Lippische Staatszeitung

Druck und Verlag: Lippische Staatsztg. NS.-Verlag G.m.b.H., Detmold. Geschäftsst. u. Schriftl.: Detmold, Paulinenstr. 14. Fernr.: Sammeln. 2845. Postscheckk. 6592 Hann. Bankkonten.: Deutsche Bank, Landesbank. Städt. Spark. Die „Lipp. Staatszeitung" ersch. wöchentl. 7mal. Abbestellungen der Zeitung nur bis zum 25. lfd. Monats.

Lippischer Kurier
Amtliches Organ des Gaues
Amtliche Nationalder Landesregierung

Lippische Landes-Zeitung (vorm. Volksw.)
Westfalen Nord der NSDAP
sozialistische Zeitung
und sämtl. Behörden

Anzeigenpreise: Die 22-mm-Zeile 9 Rpf. f. Familienanz. 9 Rpf. Textanz., 77 mm breit. 40 Rpf. S.-A. ist Preisl. 7 gültig. Bezugspr.: Monatl. bei Zustellung d. Boten einschl. Bestellg. 2 RM. d. Zust. durch Post 2.42 RM einschl. 63 Rpf. Postgeb. Die Behind. d. Lieferung rechtf. kein. Anspruch auf Rückzahl. d. Bezugspr.

Nr. 182 | Detmold, Freitag, 5. Juli 1940 | 12. (174.) Jahrgang

Plümpes englisches Ablenkungsmanöver

Berlin, 4. Juli. Um einen Lichtblick in die tiefe Depression der englischen Öffentlichkeit zu bringen, fahren gewisse Kreise der Londoner City fort, Nachrichten über angebliche deutsche Friedensfühler in die Welt zu setzen. So meldet die United Preß unter Berufung auf einen ausländischen Botschafter, der natürlich diskreterweise ungenannt bleibt, deutsche Agenten hätten einer Gruppe englischer Privatpersonen Friedensvorschläge unterbreitet. Die Agentur versucht sogar, durch Wiedergabe angeblich deutscher Vorschläge die Meldung glaubwürdiger zu machen.

Demgegenüber wird festgestellt, daß diese Nachricht von A bis Z erfunden ist und ihren Ursprung offenbar in den Wünschen gewisser Londoner Kreise hat, das englische Volk über die hoffnungslose Lage hinwegzutäuschen.

Englischer Piratenüberfall auf die französische Flotte

Brutaler Gewaltakt gegen Frankreich

Englisch-französische Seeschlacht vor Oran — Mehrere Einheiten vernichtet

Berlin, 4. Juli. Wie in London amtlich mitgeteilt wird, seien am 3. Juli bei der englischen Flotte Maßnahmen ergriffen worden, um alle französischen Kriegsschiffe, die sich in britischen Häfen befinden, unter Kontrolle zu bringen. Im Verlaufe dieser Operationen seien zwei Opfer zu beklagen, die in der britischen Mitteilung nicht näher bezeichnet werden.

Gleichzeitig sei den französischen Schiffen in den nordafrikanischen Häfen ein Ultimatum gestellt worden. Die englische Auslassung besitzt die Unverschämtheit, die nackte Brutalität dieses zynischen Piratenaktes mit der verlogenen und scheinheiligen Erklärung zu bemänteln, daß Deutschland, entgegen seinen Waffenstillstandsabmachungen, beabsichtige, die französische Flotte zum Kampf gegen England einzusetzen.

Die englische Regierung — so heißt es in der britischen Erklärung weiter — bedauere es, daß der französische Admiral, der in Oran das Kommando führe, die Annahme jeder einzelnen der gestellten Bedingungen verweigert habe. Deshalb habe in Oran eine Aktion gegen die französischen Schiffe unternommen werden müssen. Die Operationen seien noch im Gange.

Zu diesem neuen ungeheuerlichen Gewaltakt der britischen Seeräuber erfahren wir folgende Einzelheiten:

Am Mittwoch erschien vor Oran, dem französischen Kriegshafen in Algerien, ein englischer Flottenverband, bestehend aus drei Schlachtschiffen, einem Flugzeugträger, drei Kreuzern und einer leichten Flottille, und verlangte vom kommandierenden französischen Befehlshaber die Auslieferung der dort liegenden französischen Flotteneinheiten, andernfalls sie angegriffen und versenkt würden. Das Ultimatum war auf sechs Stunden befristet. Der französische Admiral lehnte das Ultimatum ab und antwortete, er würde Gewalt mit Gewalt erwidern.

Nach weiter vorliegenden Meldungen haben daraufhin die britischen Kriegsschiffe den Angriff auf die Schiffe ihrer bisherigen Verbündeten ohne weiteres eröffnet.

Die französischen Flotteneinheiten nahmen den Kampf an. Gegen 19 Uhr entwickelte sich eine Seeschlacht zwischen den französischen und den britischen Seestreitkräften, über deren Verlauf zur Stunde noch keine Nachrichten vorlagen.

Wie verlautet, hatte der französische Admiral von seiner Regierung den Befehl erhalten, auszulaufen und zu kämpfen, um durchzukommen oder unterzugehen. Die in Alexandrien befindlichen französischen Schiffe sollten versuchen, mit Gewalt nach Bizerte durchzubrechen. Die in England liegenden französischen Schiffe sollten sich ebenfalls die Ausfahrt erzwingen und entsprechend den Waffenstillstandsbedingungen Brest anlaufen.

Wie wir hierzu erfahren, hat der Führer nach erfolgter Mitteilung dieser Vorgänge durch die französische Waffenstillstandsdelegation an die deutsche Waffenstillstandskommission der französischen Regierung die Genehmigung erteilt, ihre Schiffe dort, wo sie sich dem Zugriff der Engländer nicht entziehen könnten, zu versenken.

Diese Entscheidung entspricht dem Inhalt des Waffenstillstandsabkommens, demzufolge es nicht die Absicht der deutschen Regierung ist, die französische Flotte in deutschen Besitz zu bringen, sondern lediglich zu verhindern, daß sie weiterhin am Kriege gegen Deutschland teilnimmt.

Die französische Darstellung

Genf, 4. Juli. In Clermont-Ferrand wurde am Donnerstagmorgen um 3 Uhr folgendes amtliche französische Kommuniqué ausgegeben:

„Am Morgen des 3. Juli ist eine bedeutende britische Streitkraft, die vor allem drei mächtige Linienschiffe umfaßte, und die von der Nordsee gekommen war, vor der Reede von Mers el Tebir, der Flottenbasis von Oran, erschienen, wo, entsprechend dem Waffenstillstandsabkommen, sich ein Teil der französischen Flotte, namentlich die „Dunkerque" und die „Strasbourg", vor Anker befand.

Der britische Admiral richtete an den französischen Geschwaderadmiral, Vizeadmiral Gensoul, die Aufforderung, sich zu ergeben oder seine Schiffe selbst zu versenken. Der britische Admiral gewährte eine Frist von 6 Stunden zur Entscheidung. Ohne den Ablauf dieser Frist abzuwarten, schlossen Wasserflugzeuge der englischen Marine die Reede von Mers el Tebir mittels magnetischer Minen. Da der französische Admiral sich weigerte, zu gehorchen, eröffnete die britische Flotte um 17.40 Uhr auf die französischen Kriegsschiffe das Feuer.

Angesichts dieses unqualifizierbaren Angriffs hat die französische Regierung den neben der britischen Flotte auf der Reede von Alexandrien verankerten französischen Einheiten den Befehl gegeben, die Anker zu lichten und auf die offene See zu gehen, notfalls mit Gewalt.

Darüber hinaus hat — da dieser Angriff um so haßenswerter ist, als er von unseren Verbündeten von gestern begangen wurde — die französische Admiralität unverzüglich allen Kriegsschiffen, die sich auf hoher See befinden, Weisung gegeben, die britischen Handelsschiffe, die sie treffen, anzuhalten (arraisonner) und auf jeden neuen Angriff mit Feuer zu antworten."

Echt englische Hinterhältigkeit

Berlin, 4. Juli. Zu dem gemeinen Ueberfall der britischen Flotte auf die französischen Kriegsschiffe im Kriegshafen von Oran erfahren wir noch, daß beim plötzlichen Angriff der Engländer, der gestern abend um 17.50 Uhr erfolgte, die französischen Schiffe zum Teil ohne Dampf waren und so im Hafen lagen, daß sie ihre schwere Artillerie nicht zur Wirkung bringen konnten. Diese Umstände kennzeichnen die ganze unfaire Hinterhältigkeit und bodenlose Gemeinheit der Engländer. Sie eröffneten auf große Entfernung überraschend das Feuer. Die Schlachtschiffe „Dunkerque" und „Provence" sowie der Flottillenführer „Mogador" wurden in Brand geschossen und liegen brennend im Hafen von Oran. Das Schlachtschiff „Bretagne" ist offenbar beim Auflaufen auf eine der von den Engländern gelegten magnetischen Minen in die Luft geflogen.

Dem Schlachtschiff „Strasbourg", 5 Flottillenführern, sowie einer Anzahl von Torpedobooten und U-Booten gelang es, kämpfend den Ring dieser englischen Schiffe zu sprengen und ins Mittelmeer durchzubrechen.

Die Schande von Oran

(Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung.)

zb. Berlin, 5. Juli.

Der Kanonendonner der schweren Schiffsgeschütze, der in den Nachmittagsstunden des 3. Juli über die Reede von Mersel Kerbir rollte, hat aller Welt gezeigt, zu welchen Konsequenzen die britische Politik unter der Leitung von Winston Churchill fähig ist.

Hier lieferten sich zwei Flotten eine Schlacht, die noch wenige Wochen zuvor in enger Allianz gegen gemeinsame Feinde operierten. Man möchte von einer Tragik reden, wenn nicht der zynische Egoismus eines Churchill diese Aktion zu der gemeinsten Felonie stempeln würde, die die Geschichte kennt. Die letzten Dokumente, die das Auswärtige Amt der Oeffentlichkeit übergab, haben den Beginn jenes Weges gezeigt, der jetzt im Seegebiet von Oran sein tragisches Ende gefunden hat. Was sich in den Tagen der Flandernschlacht hinter den chiffrierten Texten der zwischen Paris und London gewechselten Telegramme verbarg, ist hier öffentlich geworden: der konsequente Wille Englands, die letzten Machtmittel der Franzosen einzusetzen, um den deutschen Sturm aufzuhalten, dabei aber die Kräfte Englands weitgehend zu schonen. Es ist dies die gleiche Strategie, die das Verhalten des britischen Expeditionskorps bestimmt hat, dessen Rückzug über den Kanal durch die Opferung der französischen Divisionen erkauft wurde. Daß die Franzosen für diese Opfer Vorwürfe, Hohn und Kränkungen hinnehmen mußten, ist nur zu englisch.

Vielleicht werden spätere Beurteiler einmal zu der Erkenntnis kommen, daß Frankreich für die Entente, England jedoch nur für England gefochten hat. Denn nicht anders kann die Folgerung aus den Hilferufen der Franzosen lauten, die sich in ihrer Beschwörung bis zu flehentlichen Bitten steigerten, um endlich den Einsatz der britischen Jagdgeschwader zu erwirken, deren Eingreifen ebenso zugesichert war, wie die 26 Divisionen, auf die Gamelin und Weygand vergeblich gewartet hatten.

Umsonst funkte das Oberkommando der französischen Luftwaffe an General Weygand, die augenblickliche Entsendung der britischen Jäger sei für Frankreich sowohl wie für England „eine Entscheidung auf Leben und Tod". Umsonst sicherte man den Briten zu, die Jäger könnten bei etwaigen deutschen Offensivvorstößen sofort auf ihre Stützpunkte in England zurückkehren! Vergebens beschwor Weygand das französische Oberkommando. Seine Erklärung, „das ganze Gewicht der Schlacht fällt somit auf das französische Heer, das Enormes aushalten muß", zeichnet den Weg vor, den die Entwicklung nehmen mußte. Alles war an den eiskalten Berechnungen des britischen Egoismus gescheitert, an einer Geisteshaltung, die weder Ehre noch Anstand, weder Treue noch Pflicht gegenüber den Alliierten kennt. Selbst Paul Reynaud, der Frankreich noch in der Stunde des Zusammenbruchs in jene britisch-französische Union eingliedern wollte, hat es nicht unterlassen können, Churchill den Abtransport der schweren Einheiten aus Le Havre und die überraschende Räumung der Stadt Arras zum Vorwurf zu machen. Und das war schon zwei Tage nach dem Obersten Kriegsrat im großen Hauptquartier geschehen, bei dem Winston Churchill ausdrücklich betonte, es handle sich darum, überall, wo es auch sei, die Stellungen bis zum letzten zu halten. Das schien jedoch nur für Englands Verbündete zu gelten.

Von der Flandernschlacht bis zum Seegefecht von Oran spann sich in konsequenter Folge der britische Verrat. Mit einer Skrupellosigkeit, die schlechthin ohne Beispiel ist, wurde nach dem elenden Ende der früheren Bundesgenossen auch Frankreich bis zum Weißbluten in den Kampf gehetzt. Als aber die Widerstandskraft des Landes erschöpft war, zögerte Winston Churchill nicht, der britischen Perfidie die Krone aufzusetzen und die Rohre gegen die Männer richten zu lassen, die noch gestern seinen Kampf kämpften; eine Tat, die selbst in der an Schändlichkeiten überreichen Geschichte Englands vergebens nach Beispielen sucht.

Es bedurfte eines Churchill, um diese Höhe der Verworfenheit zu erreichen. Nun aber ist es die Frage, ob sich das englische Volk nach diesen entsetzlichen Erkenntnissen weiterhin mit der Politik dieses Mannes identifiziert, die das Verbrechen zum Prinzip erhoben hat. Denn es ist ein altes Gesetz: Wer zu Verbrechern hält, wird mit ihnen gehängt.

Der gemeine Racheakt Churchills

Tolle Szene im Unterhaus / Churchill „begründet" den Piratenstreich

bö. Kopenhagen, 5. Juli. Das englische Volk erlebte am Donnerstag die beschämendste Unterhaussitzung in der langen Geschichte des Westminster-Parlaments, da die Unterhausmitglieder den verbrecherischen Befehl Churchills, die bisher verbündete französische Flotte anzugreifen und zu vernichten, sanktionieren mußten. Der englische Premierminister sah sich genötigt, die niederträchtigen Motive für den Regierungsbeschluß in öffentlicher Sitzung bekanntzugeben, so daß die ganze Welt Zeuge dieses ungeheuerlichsten Verrats wurde, den die Kriegsgeschichte aller Länder bisher gesehen hat.

Die Stimmung unter den Abgeordneten war unbeschreiblich deprimiert. Neutrale Beobachter berichten, daß Churchills Ausführungen mit Beklemmung aufgenommen wurden. Man war sich bewußt, daß Frankreich bis zum letzten Atemzug für England gekämpft und deshalb nicht diesen gemeinen Ueberfall auf seine Flotte verdient hat. Wenige Wochen nach überschwenglichen Freundschaftsversicherungen, so stellt die neutrale Auslandspresse fest, haben englische Schiffsgeschütze auf die in einem fremden Hafen hilflos zusammengedrängten französischen Kriegsschiffe gefeuert. Es sei ein trauriger Ruhm für den Nachfolger Nelsons, sich nur an Schiffe zu wagen, die nicht unter Dampf liegen und sich nicht wehren können.

Die Hauptaktion habe sich, wie Churchill stolz mitteilte, in Oran abgespielt, wo die britischen Schiffsgeschütze ihr Feuer auf die beiden nicht zu nennenswerter Abwehr fähigen französischen Schlachtschiffe „Strasbourg" und „Dunkerque" richteten. Einem der beiden Schiffe ist es trotzdem gelungen, die Sperre der britischen Schiffe zu durchbrechen und auf die offene See zu gelangen.

Die französischen Opfer im Hafen vor Oran bezeichnete Churchill als ziemlich erheblich und rühmte sich, „sehr scharfe Maßnahmen" ergriffen zu haben. Das ist der Dank vom Hause Churchill für die todesmutige französische Armee. Churchill „befürchtet" trotz des unerwarteten Ueberfalls aus dem Hinterhalt, daß weitere Einheiten der französischen Flotte die afrikanischen Stützpunkte verlassen und sich nach Toulon durchschlagen könnten.

Zu einer weiteren ebenso völkerrechtswidrigen und brutalen Aktion ist es vor dem Hafen von Alexandrien gekommen. Die britische Flotte blockiere den Hafen, so triumphierte der englische Kriegshetzer, und werde jedes Schiff vernichten, das den Versuch mache, auszulaufen. Man muß bedenken, daß dieser Anschlag auf die französischen Kriegsschiffe in Alexandrien schließlich in einem Hafen geschieht, der nicht englisches Hoheitsgebiet ist, so daß zu dem Verbrechen an den Franzosen auch noch die Mißachtung der ägyptischen Freundschaft kommt. Sobald sich die Engländer einem Gegner gegenüber sehen, dem sie sich zufällig einigermaßen gewachsen glauben, tritt ihr niedriger Charakter grell in Erscheinung.

Churchill behauptet, daß der Entschluß, die französischen Kriegsschiffe anzugreifen, vom gesamten Kabinett gutgeheißen worden sei. Es sei die härteste und traurigste Entscheidung gewesen, die das Kriegskabinett jemals gefaßt hätte, erklärte dieser Heuchler weinerlich. England sei aber zu seinem Vorgehen gezwungen worden. Man hätte Frankreich unmöglich gestatten können, die französische Flotte den Deutschen auszuliefern. Diese wahrheitswidrige Verdrehung dieses vom blinden Haß gejagten Piraten findet indessen kein Verständnis in den neutralen Kreisen. Man weiß, daß Deutschland ausdrücklich auf die Auslieferung der französischen Flotte verzichtet hat. Der teuflische Befehl stellt also nichts weiter dar als eine gemeine Rache an dem ehemaligen Verbündeten, der zur grenzenlosen Wut der Londoner Kriegstreiber die Waffen vor einem überlegenen Gegner strecken mußte.

Daß es selbst dem alten Sünder etwas ungemütlich bei der Regierungserklärung war, beweisen seine zahlreichen ängstlichen Verbeugungen vor der Weltgeschichte. Sie werde entscheiden, ob England recht gehandelt habe. Er überlasse die Beurteilung des Vorgehens der Nation und den Vereinigten Staaten, die sich gewiß besonders geschmeichelt fühlen, das ungeheuerliche Husarenstück gewissermaßen zu sanktionieren. Englands moralisches Ansehen in der Welt ist nach dieser Untat völlig dahin.

Sobald Churchill geendet hatte, wurde die Sitzung für die Oeffentlichkeit geschlossen und man verhandelte hinter geschlossenen Türen weiter.

Befehl der französischen Regierung:

Englische Schiffe und Flugzeuge werden bei Annäherung an die Küste ohne weitere Warnung angegriffen.

Rom, 4. Juli. Eine am Donnerstag, 16.10 Uhr, von Stefani ausgegebene Reuter-Meldung besagt, daß die französische Regierung einen Befehl erlassen hat, demzufolge es allen britischen Schiffen und Flugzeugen verboten ist, die 20-Meilen-Seezone der Küsten der französischen Gebiete in Europa und Uebersee zu überfliegen oder zu durchfahren, andernfalls sie ohne irgendeine Warnung angegriffen werden.

Neue Ritterkreuzträger

Berlin, 4. Juli. Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht hat auf Vorschlag des Oberbefehlshabers der Luftwaffe, Generalfeldmarschall Göring, das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes verliehen an:

- General der Flieger Keller, Kommandierender General eines Fliegerkorps,
- Generalleutnant Ritter von Greim, Kommandierender General eines Fliegerkorps,
- General der Flakartillerie Weise, Kommandierender General eines Flakkorps, und
- Generalmajor Deßloch, Kommandierender General eines Flakkorps.

Den verdienten Generalen der Luftwaffe wurde die hohe Auszeichnung zuteil wegen vorbildlicher Führung der ihnen unterstellten Verbände und wegen ihres persönlichen Einsatzes während der Kampfhandlungen im Westen.

Sepp Dietrich Träger des Ritterkreuzes

Berlin, 4. Juli. Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht verlieh auf Vorschlag des Oberbefehlshabers des Heeres, Generaloberst von Brauchitsch, dem Kommandeur der SS-Leibstandarte Adolf Hitler, SS-Obergruppenführer Sepp Dietrich, das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes.

Torpedo auf Englands neuesten Flugzeugträger

Führerhauptquartier, 4. Juli. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Ein Unterseeboot unter Führung von Oberleutnant zur See Endraß erzielte einen Torpedotreffer auf den neuesten britischen Flugzeugträger „Illustrious".

Deutsche Kampfflugzeuge griffen am 3. Juli am Kanal und an der Nordsee britische Hafenanlagen, Küstenbefestigungen, Flugplätze, Barackenlager sowie Anlagen der Rüstungsindustrie an. So wurden der Truppenübungsplatz Aldershot, das Flugzeugwerk Reading und schwere Küstenbatterien bei Newhaven erfolgreich mit Bomben belegt. Bei einem Angriff auf einen britischen Geleitzug im Kanal erhielt ein großes Schiff zwei schwere Bombentreffer.

Britische Flugzeuge warfen im Schutze tiefliegender Wolken im Laufe des gestrigen Tages an mehreren Stellen Nord- und Westdeutschlands Bomben ab. Hierbei griffen sie in skrupelloser Weise die Zivilbevölkerung an, wobei in Hamburg-Barmbeck 11 Kinder, 3 Frauen und 1 Mann getötet, 11 Kinder und 9 Frauen schwer verletzt wurden. Auch in der Nacht zum 4. Juli flogen einige feindliche Flugzeuge nach Belgien und Holland ein, ohne jedoch nennenswerten Schaden anzurichten.

Sechs feindliche Flugzeuge wurden vernichtet.
Vier deutsche Flugzeuge werden vermißt.

Erfolgreiche italienische Vorstöße

Rom, 4. Juli. Der italienische Wehrmachtbericht vom Donnerstag hat folgenden Wortlaut:

Das Hauptquartier der Wehrmacht gibt bekannt:

An der Cyrenaika-Grenze erreichte eine unserer Abteilungen Musaid in der Nähe von Sollum unter Zurückwerfung kleinerer Panzer-Abteilungen, während unsere Luftflotte eine feindliche Autokolonne angriff und zersprengte. Weiter südlich wurden wiederholte englische Angriffe gegen das befestigte Werk Capuzzo glatt abgewiesen.

Eines unserer U-Boote ist nicht zu seinem Stützpunkt zurückgekehrt.

In Italienisch-Ostafrika haben unsere Dubats (Eingeborenentruppen) ein feindliches Fort bei Moyale erobert und es trotz eines ergebnislosen englischen Luftangriffs, womit der Gegner geantwortet hatte, behauptet. An der Sudangrenze haben unsere Geschwader feindliche Kräfte bei Akobo und Gallabat bombardiert. Ein feindlicher Luftangriff auf Assab hat leichten Schaden angerichtet.

Deutliche Handschrift vermeidet Fehler in Ihren Anzeigen!

halb der Weg?

Modbil

Bad Salzuflen
6. Juli, 20.15 Uhr

Beleidigung

Bad Salzuflen

Verschiedenes

Dramatische Sitzung des alliierten Obersten Kriegsrats

Ratlosigkeit inmitten der Fiandernschlacht — Desorganisation der Führung — Verzweifelte Durchbruchspläne

Dokument Nr. 5

Die Abschneidung der deutschen Einfuhren

Aufzeichnung des Generals Gamelin vom 16. 3. 1940.

Die Pläne der Schaffung neuer Fronten werden vertieft. Deutschland und Sowjetrußland sollen durch Abschneiden der Erzzufuhr aus Schweden und der Oelzufuhr aus Rumänien wirtschaftlich geschwächt werden. Man will eine Strategie der „Abnutzung der deutschen Streitkräfte" befolgen.

Uebersetzung.

Großes Hauptquartier
Büro des Chefs des Großen Generalstabes für die Landesverteidigung und Oberbefehlshabers der Landstreitkräfte.
Nr. 895 CAB/Dn.
Streng geheim!

Aufzeichnung über die Kriegführung.
(Endgültige Fassung unter Berücksichtigung der Aeußerungen des Oberbefehlshabers und des Generals Ubrer.)

Da die Auffassungen, die in dem Kriegsplan für 1940 *) dargelegt sind, die Grundlage unseres Vorgehens bleiben, empfiehlt es sich angesichts der Unterzeichnung des russisch-finnischen Waffenstillstandes, festzulegen, welche Operationen auf kurze Sicht unternommen werden können, um fühlbare, wenn nicht entscheidende Schläge gegen Deutschland zu führen.

Zu Lande erscheint es im Augenblick sehr schwierig, außerhalb des unbesetzten Gebietes wesentliche Resultate zu erzielen. Deshalb muß Deutschland gezwungen werden, aus seiner gegenwärtigen abwartenden Haltung herauszutreten. Das erste, was nötig ist, ist eine Verschärfung der Blockade.

Neben den wirtschaftlichen Ergebnissen, die davon zu erwarten sind, müssen folgende Ziele angestrebt werden:

I. Es kann in Deutschlands Interesse liegen, Holland und Belgien zu schonen, denn diese ermöglichen es ihm, die Wirkungen der Blockade weitgehend zu umgehen.

Es liegt also auf der Hand, daß eine strenge Kontingentierung der Einfuhr nach Holland und Belgien geeignet sein könnte, Deutschland dahin zu bringen daß es kurzen Prozeß macht und in die Niederlande und Belgien einfällt, da diese ihm dann in wirtschaftlicher Hinsicht nur noch mäßigen Nutzen brächten.

II. Bei den skandinavischen Ländern liegen die Dinge anders. Belgien und Holland dienen Deutschland hauptsächlich als Zwischenhändler nach außen, während Schweden Deutschland einen unentbehrlichen Rohstoff liefert, nämlich das Eisen.

Es muß angestrebt werden, eine solche Versorgung zu verhüten. Ein einfaches Verfahren würde darin bestehen, zu erklären, die Lieferung gewisser wesentlicher Erzeugnisse, wie z. B. des Eisens, durch neutrale Länder, die an das Reich angrenzen, bedeute einen Beistand in aller Form und würde zu Repressalien führen. Schweden würde also nur noch unter Blockadedrohung sein Erz an Deutschland liefern können; ebenso würde Norwegen nur noch unter dem gleichen Risiko die Durchfuhr bewirken können.

Falls die beiden Länder sich fügen, so ist das Ziel erreicht; andernfalls wäre ihr Seehandel zu sperren. Angesichts einer solchen Lage könnte es sein, daß Deutschland beschlösse, darauf zu reagieren und in Schweden mit den Waffen einzugreifen. Es müßte uns dann zur Abwehr bereit finden; zu diesem Zweck muß in Frankreich und in England eine erste Staffel von Streitkräften bereitstehen, um nach Skandinavien befördert zu werden, sei es als Gegenschlag oder auch als Präventivmaßnahme.

III. Die Abschneidung der deutschen Einfuhren an russischem Oel **) aus dem Kaukasus wirft zunächst einmal die Frage einer Eröffnung von Feindseligkeiten gegen die USSR. auf. Ferner ergibt sich dabei das Problem der Mitwirkung oder wenigstens der Zustimmung der Türkei.

Wie alles, was im Orient vorgeht, kann dabei die italienische Haltung nicht unberücksichtigt bleiben.

Wie dem auch sei, die Bombardierung der Petroleumanlagen von Baku und Batum aus der Luft könnte Deutschlands Versorgung mit Treibstoffen ganz erheblich behindern.

Nach den zurzeit angestellten Ermittlungen würden dazu neun Fliegergruppen gehören. Das Kommando der französischen Luftstreitkräfte nimmt in Aussicht, dafür vier Gruppen zu stellen, der Rest wäre von der Royal Air Force zu stellen.

Diese Gruppen, die ihre Basis in Diezireh hätten, wo das Gelände dazu vorhanden oder in der Anlage begriffen ist (im nördlichen Teil der französischen Levante), müßten, wenn möglich, auch in der asiatischen Türkei ***) Stützpunkte haben.

Das Kommando der französischen Luftstreitkräfte könnte schon jetzt, nachdem es 14 Tage bis einen Monat vorher eine Warnung ausgesprochen hätte, die Bombardierungsoperationen in Transkaukasien in Angriff nehmen, und zwar mit zwei Gruppen schwerer Bomber, die durch Gruppen mittelschwerer Bomber verstärkt werden könnten; sie wären, wenn die Lage an der französischen Front es zuläßt, aus dem Mutterland zu entnehmen.

Die Operationen in der Luft ließen sich auf folgende Weise wirksam unterstützen:

1. Durch Aktionen der Flotte, die auf die Stillegung des Verkehrs im Schwarzen Meer abzielten. Damit wären grundsätzlich französisch-britische Unterseeboote zu betrauen.

Ihre Durchfuhr durch Meerengen würde die ausdrückliche oder stillschweigende Zustimmung der Türken voraussetzen, und sie würden eine Basis an den Ufern des Schwarzen Meeres in Kleinasien brauchen.

2. Durch Aktionen zu Lande, die nur durch die Türkei ausgeführt werden können, die übrigens durch gewisse Teile unserer Levantetruppen dabei unterstützt werden könnten. An der Operation könnte sich auf Betreiben Großbritanniens auch Iran beteiligen.

IV. Bei aller Berücksichtigung der Einwände, die im Laufe des letzten Kriegskomitees dagegen erhoben worden sind, besteht Interesse daran, das Minenwerfen auf den Flüssen und mit den Mitteln der Luftwaffe soweit wie möglich in Angriff zu nehmen. Auf diese Weise würde sich eine teilweise Lahmlegung des Binnentransportes Deutschlands erreichen lassen.

Es ist wesentlich, daß die Luftwaffe die Operation sobald wie irgend möglich von der Last befreit, mit der sie sich augenblicklich beschwert.

Alles in allem braucht der russisch-finnische Waffenstillstand nichts an den wesentlichen Zielen zu ändern, die wir uns für 1940 setzen können; er muß uns aber dazu veranlassen, schneller und tatkräftiger zu handeln.

Durch eine Kombination von Blockademaßnahmen und gewissen militärischen Operationen können wir nicht nur die wirtschaftliche Abschnürung immer enger gestalten, sondern Deutschland auch dazu veranlassen, aus seiner militärisch abwartenden Haltung herauszutreten. Die Erfahrungen von 8 Kriegsmonaten zeigen, daß die Neutralen Deutschland fürchten. Ohne ihnen auch unsererseits ebenso drohend gegenüberzutreten, müssen wir sie unsere Kraft fühlen lassen. Wohlverstanden muß das diplomatische und das militärische Vorgehen auf den gleichen energischen Ton abgestimmt werden.

*) Mit Schreiben Nr. 280 CAB/Dn. vom 26. 2. 1940 an den Herren Ministerpräsidenten gesandt.

**) Die Abschneidung der Lieferungen rumänischen Petroleums nach Deutschland läßt sich augenblicklich weder durch die Blockade noch durch militärische Operationen erreichen.

***) Diese Gelände sind zur Zeit Gegenstand von Erkundungen.

Dokument Nr. 6

Die Zerstörung russischer Oelfelder geplant

Aufzeichnung des französischen Ministerpräsidenten Daladier vom 19. Januar 1940. — General Gamelin soll Denkschrift über Zerstörung russischer Oelfelder ausarbeiten.

Abschrift einer handschriftlichen Aufzeichnung des Präsidenten Daladier. 19. Januar 1940.

General Gamelin und Admiral Darlan sind zu bitten, eine Denkschrift über eine eventuelle Intervention zur Zerstörung der russischen Oelfelder auszuarbeiten.

Fall 1: Abschneiden der für Deutschland bestimmten Oeltransporte im Schwarzen Meer. Es handelt sich vor allem um deutsche Schiffe. In diesem Fall wird Rußland nicht in den Krieg hineingezogen.

Fall 2: Direkte Intervention im Kaukasus.

Fall 3: Ohne direktes Vorgehen gegen Rußland Maßnahmen zu treffen, um Selbständigkeitsbestrebungen der mohammedanischen Bevölkerungsgruppen im Kaukasus zu fördern.

Dokument Nr. 8

Niederschrift über eine Abrede zwischen den französischen und englischen Generalstäben der Luftwaffe vom 5. April 1940. — Britisch-französischer Operationsplan für den Luftangriff auf Batum und Baku. — In sechs Tagen soll ein Drittel der Raffinerien und Hafenanlagen zerstört werden.

Sehr geheim! 5. April 1940.

Luftangriff auf die Erdölfelder des Kaukasus. — Verständigung erzielt im Großen Hauptquartier der Luftwaffe.

Der französisch-britische Luftangriff auf das Kaukasus-Petroleum richtet sich ausschließlich gegen die Raffinerien und die Hafenanlagen von Batum — Poti — Grozny — Baku. — Es kann damit gerechnet werden, daß innerhalb der ersten sechs Tage 30 bis 35 v. H. der Kaukasus-Raffinerien und der Hafenanlagen zerstört sein werden.

Das verwendete Flugzeugmaterial umfaßt 90 bis 100 Flugzeuge, die aus sechs Fliegergruppen und drei britischen Geschwadern zusammengestellt werden. Die französischen Gruppen werden so ausgestattet, daß sie Baku an den vorgesehnen Daten angreifen können. Sie setzen sich aus zwei Gruppen Farman 221 und vier Gruppen Gleen-Martin, die mit Ersatztanks ausgerüstet sind, zusammen. Sie können bei jedem Feindflug insgesamt 70 Tonnen Bomben auf etwa 100 erkundete Raffinerien abwerfen.

Feindliche Gegenwirkung und die vermutliche Anwesenheit deutscher Jagdflieger werden die Wirksamkeit dieser Operation in erheblichem Maße vermindern.

Dokument Nr. 9

Operationstermin: Anfang Juli

Bericht des Generals Weygand an den Oberkommandierenden der französischen Luftwaffe vom 17. April 1940. — Die Luftaktion gegen die russischen Oelfelder im Kaukasus wird für Ende Juli 1940 vorbereitet.

Der Oberkommandierende des östlichen Mittelmeeres. 17. April 1940.

Geheim!

General Weygand an den Oberkommandierenden Gamelin, Befehlshaber der Landstreitkräfte, an den Oberkommandierenden der Luftwaffe, Buillemin.

Die Vorbereitungen für die Bombardierung der Oelfelder des Kaukasus sind soweit fortgeschritten, daß sich die Frist, innerhalb derer diese Operation durchgeführt werden kann, abschätzen läßt.

Politische Voraussetzungen: die Einhaltung einer Frist ist hier nicht geboten. Die Unternehmung braucht nicht zum Gegenstand einer Vereinbarung mit den Türken gemacht zu werden, deren Abschluß sich im übrigen als unmöglich erwiesen hat. Der französische Botschafter in der Türkei hat der Regierung über diese Frage genau berichtet. Gegenwärtig kann von einer Genehmigung für die Ueberfliegung türkischen Staatsgebietes nicht die Rede sein, noch weniger von der Bereitstellung von Flugplätzen, die als Sprungbrett dienen könnten. Auch sonstige Hilfe ist nicht zu erwarten. Der Materialtransport für den gesamten Bedarf geht über die Eisenbahn Aleppo—Nissibine. Eine vorherige Demarche für die Benutzung dieser Strecke, soweit sie türkisches Staatsgebiet berührt, ist nicht erforderlich, da unsere früheren Vereinbarungen uns in dieser Beziehung jede Freiheit lassen. Bei der Schätzung der Fristen sind zu berücksichtigen:

a) die Herrichtung der Flugplätze: in dieser Jahreszeit ist nur geringe Arbeit erforderlich, ihre Dauer wird auf 14 Tage geschätzt;

b) Arbeiten auf der Eisenbahnstrecke und zur Aufstellung der Depots (Weichen, Schienen, Drahtleitungen); Dauer: 14 bis 20 Tage;

c) Transport von Betriebsstoff, Munition, Truppen und Wagenparks nimmt für die französischen Streitkräfte 56 Züge in Anspruch. Dies bedeutet bei Annahme von vier Zügen in 24 Stunden eine Frist von 14 Tagen. Ebenso lange Zeit ist für die englischen Truppen erforderlich. Insgesamt werden somit 30 Tage benötigt. Berücksichtigt man, daß a) und b) gleichzeitig ausgeführt werden können, so sind mindestens 45 bis 50 Tage nötig.

Vorausgesetzt, daß das Eisenbahnmaterial und der britische und französische Nachschub unverzüglich in Marsch gesetzt werden. Außer diesen Fristen muß auch die Zeit berücksichtigt werden, die für die Instandsetzung und die Anreise der Bombenflugzeuge erforderlich ist. Bezüglich der französischen Geschwader ist zu bemerken, daß gegenwärtig keines einsatzbereit ist. Aller Wahrscheinlichkeit nach wird die Gruppe der Farman-Nachtbomber, die seit langem in Dienst steht, rasch hier eintreffen können. Im Gegensatz hierzu erhält die Gruppe der Bomber, die zur Levante-Luftwaffe gehört, jetzt erst die ersten Flugzeuge des Typs Glenn-Martin. Nach den Angaben des Oberkommandos der Luftwaffe selbst sind 2½ bis 3 Monate unerläßlich, um die Piloten auszubilden und sie instand zu setzen, an einer Kriegsoperation teilzunehmen, bei der es darauf ankommt, das vorhandene Material im höchsten Grade auszuwerten. Wahrscheinlich befinden sich die übrigen Gruppen des Typs Glenn-Martin, die aus Frankreich oder aus Nordafrika erwartet werden, in ungefähr entsprechendem Zustand.

Der Vizeluftmarschall und Kommandeur der britischen Luftwaffe im mittleren Orient war, als er über die von ihm für erforderlich gehaltenen Fristen befragt wurde, um die Antwort sehr verlegen, da er selbst seine Flugzeuge noch nicht erhalten hat. Es muß bemerkt werden, daß diese Schätzung die technische Vorbereitung des Bombenangriffs unberücksichtigt läßt. Diese Vorbereitung umfaßt die Aufnahme von Luftbildern, die Auswahl der Ziele sowie des geeignetsten Bombenmaterials, schließlich die Herrichtung der Flugzeuge für den besonderen Fall.

Die Vorsicht gebietet daher, die Ausführung der Operation erst für Ende Juni oder Anfang Juli in Aussicht zu nehmen, besonders wenn man an die absolute Notwendigkeit denkt, das Unternehmen erst durchzuführen, wenn alles bereit ist. Nur so kann man entscheidende Ergebnisse mit dem größtmöglichen Machteinsatz und der größten Schnelligkeit erzielen. Die Operation selbst darf nur einige Tage dauern und muß in massierter Bombardierung derjenigen Punkte bestehen, deren Zerstörung durch Spreng- oder Brandbomben als besonders wirksam anzusehen ist. Die bezeichnete Frist ist übrigens auch für die Türkei nötig, wie Herr Massigli bereits hervorgehoben hat, da die Türkei sich im Laufe dieser Frist in einen Zustand versetzen muß, der ihr erlaubt, jeder feindlichen Gegenwirkung zu trotzen, die infolge der Bombardierung möglicherweise ausgelöst wird.

Der Oberkommandierende des Operationsgebietes Ost-Mittelmeer.

gez. Weygand.
Stempel des Oberkommandierenden.

Dokument Nr. 10

Frankreichs Hilfeschrei nach Britenfliegern

Telegramm von General Gamelin an den britischen Luftmarschall Newall vom 15. 5. 1940.

Sofortige Entsendung von 10 britischen Jagdgeschwadern erbeten.

Nr. 528 Cab/Dn. FC. XXX, 15. Mai 1940

Der Oberbefehlshaber General Gamelin an den Airmarshall Newall (Bleistiftanmerkung: f/Gen. Lelong)

Im Nachgang zu dem Ersuchen der französischen Regierung präzisiert die Regierung, daß die Zahl der Jagdgeschwader, deren unverzügliche Entsendung auf die Flugplätze der britischen Luftwaffe in der Champagne erforderlich ist, 10 beträgt. Hierbei ist zu beachten, daß im Falle des Kriegseintritts Italiens Frankreich gezwungen wäre, einen Teil seiner Jagdgeschwader nach dem Südosten Frankreichs und nach Tunis zu verlegen.

Wir werden das erforderliche Bodenpersonal stellen. Einzelheiten können durch unmittelbare Vereinbarung zwischen General Buillemin und Marschall Barratt geregelt werden. General Gamelin.

Dokument Nr. 11

Telegramm von General Gamelin an Winston Churchill vom 16. 5. 1940.

Britische Luftwaffe muß in Kampfhandlungen eingesetzt werden

Geheim!

Nr. 529 Cab/Dn. P. C. den 16. Mai 1940.

Der Oberbefehlshaber General Gamelin an General Lelong für Mister Winston Churchill.

Ich erlaube mir, erneut an Sie heranzutreten, um die sofortige Entsendung der 10 vorgesehenen Jagdgeschwader zu erbitten.

Lage sehr ernst. Natürlich würden diese 10 Geschwader an der Seine stationiert werden, wo sie Schutz haben und wo sie sich leicht wieder zurückziehen können. General Gamelin.

Verziffert und abgesandt am 16. Mai 1940 um 10.30 Uhr.

Dokument Nr. 12

Telegramm von General Gamelin an Winston Churchill vom 16. 5. 1940.

Erneute Bitte um sofortige Entsendung von 10 britischen Jagdgeschwadern.

Nr. 531 zu Cab/Dn. P. C. 16. Mai 1940.

Der Oberbefehlshaber General Gamelin an General Lelong für Mister Winston Churchill.

Ich erlaube mir, erneut auf die Tatsache hinzuweisen, daß zur Zeit die wesentlichste Aufgabe der britischen wie der französischen Luftwaffe darin liegt, auf die feindlichen Truppen einzuwirken unter besonderer Berücksichtigung derjenigen Punkte, die sie zwangsläufig passieren müssen. Verziffert und abgesandt am 16. 5. 1940, um 14.20 Uhr.

ges. Gamelin.

Dokument Nr. 13

Telegramm von General Gamelin an Winston Churchill vom 17. 5. 1940.

Nr. 533 Cab/Dn. 17. Mai 1940.

Der Oberbefehlshaber General Gamelin an General Lelong für Mister Winston Churchill bei seiner Ankunft in London.

Unsere Armee Giraud wird seit heute vormittag südlich Maubeuge angesetzt. Die Kämpfe sind sehr schwer. Die Folgen können schwerwiegend sein, und zwar nicht nur für Frankreich, sondern auch für England. Die Richtung bedroht namentlich die Verbindungswege der britischen Armee. Ich fordere erneut den Einsatz der britischen Luftwaffe in jeder Weise als Beitrag zu der Schlacht. Insbesondere wäre die Legung von magnetischen Minen in der Maas sehr wirksam, um Verstärkungen und Nachschub des Feindes zu stören. General Gamelin.

Verziffert und abgesandt am 17. Mai, 9.25 Uhr.

Dokument Nr. 14

Protokoll über die Sitzung vom 22. 5. 1940

Präsidium des Ministerrates — Abschrift.
Streng vertraulich!

Französisch-britische Sitzung vom 22. Mai 1940

Gegen 12 Uhr kam Winston Churchill im Großen Hauptquartier an. In seiner Begleitung befanden sich der britische Botschafter, der General Sir John Dill, der Vice-Marshall der Luftwaffe Pierce und General Ismay, Paul Reynaud wird von Hauptmann de Margerie begleitet. General Weygand empfing die beiden Premierminister im Kartenzimmer seines Generalstabes. Er ersuchte Oberst Simon, den Schlachtplan der alliierten Streitkräfte in großem Zuge darzulegen.

Oberst Simon erklärte, daß sich zwei französische Divisionen unter dem Befehl des Generals Fagalde im äußersten Norden an der Schelde und in Seeland befinden. Ihnen folgen die belgischen Truppen bis ungefähr Audenarde. Das britische Expeditionskorps steht weiter im Süden mit vier Divisionen, zu denen drei Divisionen in der Gegend von Arras kommen. Zwei britische Ersatzdivisionen befinden sich im Raume von Lille. An sie schließt sich die erste französische Armee an, an deren Flanke sich das Kavallerie-Korps befindet. General Billotte, der Oberbefehlshaber der französisch-englisch-belgischen Armee im Norden, liegt wegen eines ernsten Autounfalles im Lazarett. Er hat den Oberbefehl an General Blanchard abtreten müssen, der seinerseits von General Prioux ersetzt worden ist. Dieser hat sich an der Spitze des Kavallerie-Korps hervorragend geschlagen.

Winston Churchill erklärte, daß eine deutsche Panzer-Kolonne, die am Morgen des Vortages nach Abbeville aufgebrochen sei, den Ort Etaples in Richtung auf Boulogne passiert habe. Ein verwundeter englischer Offizier, der diese deutschen Streitkräfte vorbeifahren sah, habe sie auf 4000 bis 5000 Mann geschätzt. Ungefähr die Hälfte dieser Truppeneinheit, die im Vordringen nach Norden begriffen sei, sei gegen 16.30 Uhr von britischen Luftstreitkräften, die in Großbritannien gestartet seien, angegriffen und so in Etaples aufgehalten worden.

Zwei Garde-Bataillone — die beiden letzten noch in England verbliebenen Einheiten der aktiven britischen Armee — seien mit 48 Paks in Boulogne gelandet. Ihre Aufgabe sei die Verteidigung dieser Stadt gegen etwaige deutsche Angriffe. Zur Verteidigung von Calais und Dünkirchen seien gleichfalls Maßnahmen getroffen worden. Man könne somit annehmen, daß diese drei Häfen gegen einen Ueberfall, wie er sich in Abbeville ereignet habe, gesichert seien.

General Weygand bestätigt die Angabe des Premierministers. Er fügt hinzu, daß sich in Calais drei französische Infanterie-Bataillone befänden und daß der Kommandant von Dünkirchen ein besonders tüchtiger Admiral sei, der über die erforderlichen Kräfte für die erfolgreiche Verteidigung der Stadt verfüge.

Hierauf fuhr Oberst Simon mit der Darlegung der allgemeinen Lage fort. Die Somme ist offenbar jenseits Ham nicht überschritten worden, die Deutschen besitzen einige Brückenköpfe, einen davon in Péronne und einen anderen südlich von Amiens. Eine französische Armee unter dem Befehl des Generals Frère rückt im Raume der Oise und der Somme ein und zieht sich fortschreitend in der Richtung gegen Westen zusammen. Sie umfaßt acht Divisionen, von denen vier vollständig sind, während die vier übrigen noch verladen werden. Diese Armee hat den Befehl erhalten, einen Angriff nach Norden auszuführen, um das Somme-Tal freizumachen.

Weiter im Osten befinden sich die Armeen Touchon und Huntziger. Was die deutschen Armeen anlangt, so haben sie in der ersten Linie an den kritischen Punkten Panzer-Divisionen aufgestellt. Hinter diesen Einheiten folgen motorisierte Divisionen, hinter diesen wieder die normalen Divisionen, die auf Pferdekraft angewiesen sind. Es hat den Anschein, als ob eine Anzahl von Infanterie-Divisionen im Begriffe sei, sich im Raume von St. Quentin zur Verteidigung einzurichten.

Auf eine Frage von Winston Churchill erklärt General Weygand, daß bereits große Massen feindlicher Infanterie in Berührung mit der Armee Huntziger ständen.

Er fügt hinzu, vor unseren Augen spielte sich und spielt sich noch jetzt ein erster deutscher Angriff ab, der nach einer bisher unbekannten Formel mit neuen Kampfmitteln vor sich gehe. Der General ist der Ansicht, daß diesem ersten Angriff eine Offensive klassischen Stiles mit starker Artillerie-Unterstützung folgen werde. Nach Lösung der ersten Frage werden wir uns sonach mit einem zweiten Problem zu befassen haben, dessen Lösung nicht minder schwierig sei, um so mehr, als heftige Vorstöße des Feindes gegen Süden und gegen die in der Maginotlinie stehenden Heeresgruppen zu erwarten seien.

General Weygand berichtete anschließend in großen Zügen über die Ergebnisse seiner Reise an die Front.

Der Oberkommandierende erklärt es für ausgeschlossen, von der englisch-französisch-belgischen Hauptgruppe, die sich noch im Norden befindet und mehr als 40 Divisionen umfaßt, zu verlangen, sich einfach nach Süden durchzuschlagen und den Anschluß an die französische Hauptarmee zu finden. Ein derartiges Manöver sei zum Scheitern verurteilt und die beteiligten Truppen hätten mit ihrem sicheren Verlust zu rechnen. Die Lage verlangt im Gegenteil, daß die verfügbaren französischen und englischen Streitkräfte unter dem Schutz des belgischen Heeres, das für sie die Deckung gegen Osten und gegebenenfalls gegen Norden übernehme, im Raume von Cambrai und Arras und in der allgemeinen Richtung St. Quentin einen Angriff nach Süden vortragen und auf diese Weise den deutschen Panzerdivisionen, die sich derzeit im Sack von St. Quentin—Amiens befinden, in die Flanke fallen. Gleichzeitig hat die französische Armee des Generals Frère, die südlich der Somme in der Gegend von Beauvais steht, nach Norden vorzustoßen und so den Druck auf die feindlichen Panzertruppen im Raume von Amiens, Abbeville und Arras zu verstärken. Das Wesentliche besteht darin, diese Truppen einem ständigen Druck auszusetzen, ihnen nie die Initiative zu überlassen und ihre rückwärtigen Stellungen zu gefährden.

Nur in dieser Weise kann der Rückzug der in Belgien stehenden Heeresteile mit Erfolg durchgeführt werden.

Zwei verschiedene Auffassungen

Am Vortage konnte General Weygand diese Frage leider mit General Gort nicht besprechen, da sich dieser außer Reichweite befand. Jedoch hatte General Weygand eine lange Besprechung mit dem König der Belgier und dessen Generalstab. Ueber die Aufgabe der belgischen Armee bestehen nach dem Oberkommandierenden zwei Auffassungen. Bisher hat sich der König für keine dieser Auffassungen entschieden. Die eine Auffassung, die General Weygand teilt, besteht darin, der belgischen Armee aufzugeben, sich von der Schelde auf die Yser zurückzuziehen und dabei die Deckung der französisch-britischen Streitkräfte, die auf St. Quentin vorgehen, zu übernehmen. Tatsächlich befindet sich die belgische Armee zwischen der Scheldemündung, Gent und Audenarde in einer gefährdeten Lage. Die Unterstützung, die sie den übrigen Heeresteilen der Westfront leiht, kann ebensogut von der Yser aus mit Hilfe von Ueberschwemmungen durchgeführt werden. (General Weygand hat übrigens das sofortige Einlassen des Wassers angeordnet.)

Die andere Auffassung wurde von General van Overstraaten, dem Adjutanten des Königs Leopold, vertreten. Nach dieser Auffassung hat die belgische Armee in ihrer bisherigen Stellung zu verbleiben und sich, wenn nötig, von den übrigen alliierten Streitkräften zu trennen. Ihre Aufgabe ist, die Küste in einem weiten Halbkreis zu schützen. Der Nachschub kann in diesem Falle über Ostende und Dünkirchen gesichert werden. Zur Begründung dieses Planes wies General van Overstraaten auf die Ermüdung der belgischen Truppen hin. Diese haben von Maastricht her ununterbrochene Märsche zurückgelegt. Der belgische General wies auch auf die Moral dieser Truppen hin, die unter diesem langen Rückzug natürlich gelitten hat. Seit der Ankunft der belgischen Armee an der Schelde haben die Truppen nach einer 24stündigen Ruhe wieder Fassung gewonnen und dies am 21. Mai dadurch bewiesen, daß sie zwei deutsche Versuche, den Uebergang über die Schelde zu erzwingen, glänzend abgeschlagen haben. Von diesen Truppen zu verlangen, erneut zurückzuweichen und das nationale Gebiet fast in seiner Gesamtheit preiszugeben, hieße die Truppe nach der Ansicht des Generals van Overstraaten den Gefahren einer neuen Welle der Demoralisierung auszusetzen.

General Weygand hat sich dieser Auffassung mit Entschiedenheit widersetzt. Er hat zu bedenken gegeben, daß die Streitkräfte der Alliierten eine Einheit darstellten, daß die Franzosen und Engländer den Belgiern in Belgien zu Hilfe gekommen seien, und daß jetzt die Belgier weiter an der Seite der Engländer und Franzosen den Kampf fortführen müssen. Er hat hinzugefügt, daß der Nachschub für die Armee des Königs unter den von General van Overstraaten vorausgesehenen Umständen unmöglich durchgeführt werden könne und daß in diesem Falle sich die belgischen Streitkräfte sehr bald gezwungen sehen würden, zu kapitulieren. Der König hat in die Diskussion nicht eingegriffen. Erst bei seiner Rückkehr zum Großen Hauptquartier erfuhr General Weygand, daß das belgische Oberkommando sich seiner Meinung angeschlossen habe und sich entschlossen habe, Richtung auf die Yser in zwei Etappen zu machen, von denen die erste einen Rückzug bis zur Lys vorsah.

Unter diesen Umständen, fährt der General fort, wird die belgische Armee die Rolle als Deckung spielen, die ich ihr zugedacht habe, während die französisch-englischen Streitkräfte sich nach Süden entfalten werden, wobei sie zu ihrer Rechten durch das französische Kavallerie-Korps und durch das belgische Kavallerie-Korps verstärkt werden, von

(Fortsetzung auf Seite 3)

Der britische Verrat an Frankreich

Fortsetzung der sensationellen Geheimdokumente des französischen Generalstabs von Seite 2

denen letzteres zum Teil motorisiert ist. Der König hat vorgesehen, dieses dem französischen Oberbefehl zur Verfügung zu stellen.

Während der Dauer des Vortrages von General Weygand ließen Mister Winston Churchill und General John Dill vielfach ihre Zustimmung erkennen und zeigten durch Fragen und Unterbrechungen, daß ihre eigene Auffassung über die Schlacht genauestens mit der des Generalissimus übereinstimmte, insbesondere wo es sich um die der belgischen Armee zugeteilte Rolle handelte. Der britische Premierminister wiederholte mehrfach, daß die Wiederherstellung der Verbindung der Nord-Süd-Armeen über Arras unerläßlich sei; daß die englischen Streitkräfte unter General Gort nur mehr für vier Tage Lebensmittel hätten; daß der gesamte Nachschub und alles Kriegsmaterial des britischen Expeditionskorps ab Calais längs der Küste in Richtung auf St. Nazaire konzentriert sei und daß der Hauptgedanke des Generals Gort dahin gegangen sei, diese für ihn lebenswichtigen Verbindungswege offenzuhalten. Daher hat er sich seit vorgestern in Bewegung gesetzt, indem er auf seiner rechten Flanke eine Anzahl Einheiten über diese Linie verlegt hat, um in Richtung auf Arras und Bapaume vorrücken zu können.

Es handelt sich hier um eine für die Zukunft des Krieges entscheidende Schlacht, denn die Versorgung der englischen Streitkräfte über die Kanalhäfen ist sehr stark in Frage gestellt, so daß unter diesen Umständen das Gebiet um Cambrai und St. Quentin eine entscheidende Bedeutung gewinnt.

(Mister Winston Churchill teilte etwas später in einer Privatbesprechung dem französischen Ministerpräsidenten und dem General Weygand mit, daß die Beziehungen des Generals Billott zu dem Oberkommandierenden des britischen Expeditionskorps nicht vollauf zufriedenstellend seien; insbesondere sei General Gort durch vier Tage hindurch ohne Weisung geblieben. Hierzu teilte General Weygand mit, daß der General Billott durch einen schweren Automobilunfall leidend sei und durch General Blanchard ersetzt wird.)

Die Forderung General Weygands

General Weygand stellte die volle Billigung fest, die die britische Regierung und der britische Generalstab seinen Plänen entgegenbrächten und brachte dann ebenso entschieden und klar zwei in seinen Augen entscheidende Forderungen vor.

1. Es ist von ausschlaggebender Wichtigkeit für den Erfolg der beginnenden Schlacht, daß die britische Luftwaffe — und zwar Jäger wie Bomber — sich vollauf im Kampfgebiet einsetzte. Sie hat der französischen Armee während der vergangenen Tage sehr große Dienste erwiesen und hat so schon einen äußerst wichtigen Einfluß auf den Geist der Infanterie ausgeübt, während sie zugleich viele deutsche Marschkolonnen auf dem Wege zur Front empfindlich gestört habe. Daneben hat sie umfangreiche Aktionen in bestimmten Teilen Deutschlands durchgeführt, und zwar namentlich im Ruhrgebiet und in Hamburg, Bremen und anderen Orten, wo sie gute Erfolge in der Bombardierung von feindlichen Tanklagern und Raffinerien erzielt habe. In Anbetracht der Wichtigkeit unserer Zusammenarbeit hält der Generalissimus es jedoch im Augenblick für erforderlich, daß die englische Luftwaffe — vorläufig nur für einige Tage — ihre Fernflüge einstellt, um dauernd und unmittelbar an der Front selbst oder in der nächsten Umgebung zu wirken. Er fordert also, daß die britische Luftwaffe Befehl bekomme, ihre Anstrengungen in der Gegend der vorgesehenen Aktionen zu vervielfachen.

„Britenbomber zu exponierte Ziele"

Der Vize-Luftmarschall Pierce teilt hierauf seine Ansicht zu dem Thema mit. Er gibt zu bedenken, daß ein Teil der britischen Bombengeschwader, namentlich die Wellington kaum bei Tage eingesetzt werden kann, da die Flugzeuge zu exponierte Ziele darstellen. Es scheint ihm äußerst wichtig, daß andererseits z. B. die Maasbrücken oder die Eisenbahnknotenpunkte in einiger Entfernung von der eigentlichen Operationslinie bombardiert werden, da sie deutscherseits für den Nachschub während der Schlacht von Bedeutung seien.

Nach einem Gedankenaustausch zwischen ihm und General Weygand, an dem auch Mister Winston Churchill teilnimmt, kommt man überein, daß den Wünschen des Generalissimus entsprochen wird und die britischen Luftstreitkräfte des Mutterlandes ausschließlich in der Schlacht eingesetzt werden. Die Bomber, die nicht mehr (wie dies in den vorhergehenden Tagen der Fall war) in der Kampflinie selbst genaue Ziele ausmachen können, werden die Verbindungen zwischen der Front und der Maas zu stören versuchen, während die Jäger (die, aus England kommend, kaum mehr als 20 Minuten im Kampfgebiet sich aufhalten können) sich in aufeinanderfolgenden Wellen ablösen werden.

2. General Weygand weist sodann ausdrücklich auf die Gefahr für die nationale Verteidigung, die sich zur Zeit aus dem Flüchtlingsstrom aus den Niederlanden, Belgien und Nordfrankreich ergebe, hin. Die auf den Straßen sich vorwärtsbewegenden Massen behindern die Bewegungsfreiheit der Truppen, gestatten deutschen Elementen sich unter sie zu mengen und üben überdies eine ungünstige Wirkung auf den Geist der Truppe aus. Es ist unbedingt erforderlich, daß diesem Zustrom Einhalt geboten wird, daß niemand mehr auf französisches Gebiet übertreten dürfe, daß die in Bewegung befindlichen Flüchtlingskolonnen von den großen Verkehrsstraßen während gewisser Tageszeiten ferngehalten werden; sie sollen auf den Feldern lagern und nur mit gewissen Einschränkungen weiterziehen dürfen. General Weygand zeigte sich in diesem Punkte gegenüber dem König der Belgier äußerst freimütig und er hofft, daß die alliierten Regierungen die gleiche Haltung einnehmen werden.

Churchill billigt Weygands Pläne

Mister Winston Churchill und Mr. Paul Reynaud äußern ihre volle Billigung zu den vom General vorgetragenen Gesichtspunkten.

Der Generalissimus teilte dann kurz mit, daß er sich während des Abends und in der Nacht mit drei Offizieren des Generalstabes der Armee Giraud habe unterhalten können, die ihm außerordentlich wertvolle Einzelheiten über die von der deutschen Armee in der Schlacht angewendeten Methoden hätten geben können, die verlesen wird.

Mr. Winston Churchill schließt daraus, daß unter Anwendung geeigneter Methoden und mit der notwendigen Kaltblütigkeit die Angriffe der deutschen Panzerkräfte, selbst wenn sie von Tendern unterstützt werden, abgewehrt werden könnten und daß es sich jetzt darum handele, sich überall, wo man sich befinde, bis zum letzten in den Stellungen zu halten. General Weygand fügt hinzu, daß man auch handeln müsse und daß, „wo man angreife, man auch jemanden störe."

Die Sitzung wurde um 13.15 Uhr geschlossen.

General Weygand sucht den Ministerpräsidenten auf und zeigt ihm anhand einer mitgebrachten Karte die näheren Umstände, unter denen sich morgen die vorgesehene Offensive abspielen wird. Mr. Paul Reynaud macht ihm bei dieser Gelegenheit von den Gerüchten Mitteilung, die hierüber in politischen Kreisen umlaufen und bittet ihn, allenthalben erneut Weisung zu geben, damit das Geheimnis über die Operationen gewahrt bleibe.

Der Oberstkommandierende stellt fest, daß die Tatsachen, die er im Laufe des Vormittags Mister Winston Churchill und Mr. Paul Reynaud mitgeteilt habe, durch die günstigere Entwicklung ergänzt werde. Die Armee des Generals Frére werde morgen zur Stützung der im Norden vorgesehenen Operationen zahlreichere und bedeutendere Einheiten aufweisen als man es vor einigen Stunden annehmen konnte.

Streng vertraulich!

Schlußfolgerungen

der am 22. Mai 1940 im Hauptquartier des Generals Weygand abgehaltenen Konferenz zwischen dem Ministerpräsidenten Paul Reynaud und General Weygand

und

dem britischen Premierminister Winston Churchill, General Dill, Luftmarschall Pierce und Admiral Ismay.

Es wurde folgendes vereinbart:

Die belgische Armee zieht sich auf die alte Linie der Yser zurück und hält diese Linie. Die Schleusen sind zu öffnen.

Die britische und die französische Armee greifen im Südwesten in Richtung Bapaume an und zwar so bald wie möglich, bestimmt morgen — mit ungefähr 8 Divisionen.

3. Angesichts der vitalen Bedeutung dieser Schlacht für die beiden Heere und der Tatsache, daß die britischen Verbindungen von der Befreiung Amiens abhängen, leistet die britische Luftwaffe während der Dauer der Schlacht Tag und Nacht jede mögliche Hilfe.

4. Die neue französische Armeegruppe, die auf Amiens vorstößt und die längs der Somme eine Front bildet, stößt nach Norden vor, um die Verbindung mit den in Richtung Süden Bapaume angreifenden britischen Divisionen aufzunehmen.

Dokument Nr. 15

Mangelnde Führung und Verbindung

Telegramm von Winston Churchill an Ministerpräsident Reynaud für General Weygand vom 24. Mai 1940.
Heftige Beschwerde über mangelnde Führung und Verbindung.

Landesverteidigung und Kriegsministerium. Französische Republik. Ministerbüro.
Streng geheim! Paris, den 24. Mai 1940.
Abschrift des Telegramms von Churchill an Reynaud für General Weygand.

(Dechiffriert am 24. Mai 1940, 5 Uhr früh.)

General Gort telegraphiert, daß die Koordinierung mit den Armeen der drei verschiedenen Nationen an der Nordfront wesentlich sei. Er könne diese Koordinierung nicht bewirken, da er bereits im Norden und Süden kämpfe und seine Verbindungsstraßen bedroht seien. Gleichzeitig höre ich von Roger Keyes, das belgische Hauptquartier und der König hätten bis heute, 23. Mai, 3 Uhr nachmittags, keine Direktiven erhalten. Wie paßt das zu Ihrer Erklärung: Blanchard und Gort gehen Hand in Hand? Ich unterschätze durchaus nicht die Schwierigkeiten für die Aufrechterhaltung der Verbindung, habe aber nicht das Gefühl, daß die Operationen im nördlichen Gebiet, gegen das sich der Feind konzentriert, wirksam miteinander in Einklang gebracht werden. Verlasse mich darauf, daß Sie darin Abhilfe schaffen können. Gort sagt ferner, jedes Vorrücken seinerseits könne nur die Form eines Durchbruchsversuches annehmen, und er müsse Entsatz von Süden erhalten, da er zu einem ernsthaften Angriff nicht die erforderliche Munition habe. Nichtsdestoweniger weisen wir ihn an, an der Durchführung Ihres Planes festzuhalten. Wir haben hier nicht einmal Ihre eigenen Richtlinien erhalten und wissen nichts über die Einzelheiten Ihrer Operationen im Norden. Wollen Sie uns diese sobald wie irgend möglich durch die französische Botschaft senden. Die besten Wünsche.

Dokument Nr. 16

Telegramm von Paul Reynaud an Winston Churchill vom 24. Mai 1940.

Wichtige Beschwerde wegen Räumung von Arras und Le Havre durch die britischen Truppen. — Forderung, sich den Befehlen des Generals Weygand unterzuordnen.
Uebersetzung.
Durchschlag.

Streng geheim! 24. Mai 1940.

Telegramm von Paul Reynaud
an Winston Churchill.

1.) General Weygand hat Ihnen vorgestern in meiner Gegenwart in Vincennes einen Plan auseinandergesetzt, dem Sie wie auch Ihre Begleitoffiziere voll zugestimmt haben.

2.) Diesen Plan hatten Sie schriftlich zusammengefaßt. General Weygand setzte Sie davon in Kenntnis, daß er dieser Zusammenfassung zustimmte.

3.) General Weygand kennt alle Schwierigkeiten der Lage, aber er ist der Ansicht, daß es keine andere mögliche Lösung gibt, als die Durchführung dieses Planes, selbst auf die Gefahr hin, daß man ihn den Schwierigkeiten des Augenblicks anpaßt, indem man z. B. den Marsch nach Südwesten abbiegt und der rechte Flügel unterhalb von Amiens auf die Somme hinsteuert. Er hat daher heute morgen den Befehl zur Durchführung dieses Planes wiederholt. Die eingeschlossenen Armeen müssen also den verzweifelten Versuch unternehmen, sich mit den von Süden nach Norden marschierenden französischen Truppen zu vereinigen, indem sie von der Somme aus, und zwar besonders von Amiens aus, zurückbrechen.

4.) Es ist dringend erforderlich, die Armee Gort über Dünkirchen zu verproviantieren, das von beiden Divisionen Fagalde besetzt wird. Es ist sehr wünschenswert, daß Sie in die Häfen Truppen entsenden, so wie Sie es gestern für Calais getan haben.

6.) General Weygand hat zu seiner Ueberraschung festgestellt, daß in Widerspruch zu diesem Plan die Stadt Arras gestern von den englischen Truppen geräumt worden ist.

7.) Die Verbindung des Generals Weygand mit der belgischen Armee ist sichergestellt. Er hat gestern abend erfahren, daß die Belgier kleine Streifzüge zurückgewiesen haben und ihre Moral ausgezeichnet sei.

8.) Die Unmöglichkeit, mit Blanchard, dem Oberbefehlshaber der 3 Armeen, nämlich der belgischen Armee und der Armeen Gorts und Blanchards, direkt in Verbindung zu treten, gestattet dem General Weygand nicht, Ihnen über die fehlende Verbindung zwischen Blanchard und Gort eine Antwort zu geben. Da er aber mit der belgischen Armee in Verbindung steht, hat er die Ueberzeugung, daß seine Befehle Blanchard und über ihn Gort erreicht haben. Der Beweis für die Zusammenarbeit zwischen Blanchard und Gort scheint daraus hervorzugehen, daß in der vergangenen Nacht eine französische Division eine englische Division abgelöst hat.

9.) General Weygand erfährt soeben von dem Abzug der schweren Einheiten der englischen Armeen aus Le Havre, was für die hintere Front eine große moralische Verwirrung hervorruft. Wie ich selbst ist auch er davon überrascht, daß er nicht vorher davon in Kenntnis gesetzt wurde.

10.) Sie werden, wie auch ich, die Meinung vertreten, daß sich in diesen schicksalsschweren Stunden die einheitliche Führung mehr denn je zuvor durchsetzen wird und die Befehle des Generals Weygand ausgeführt werden müssen.

11.) General Weygand ist davon überzeugt, daß sein Plan nur dann von Erfolg gekrönt werden kann, wenn die belgische Armee und die Armeen Blanchards und Gorts von dem fanatischen Willen erfüllt sind, einen Ausfall zu unternehmen, der allein sie retten kann.

Dokument Nr. 17

Telegramm von General Weygand an den französischen Militärattaché vom 28. Mai 1940, zur Zeit des Einsatzes der britischen Luftwaffe in Dünkirchen.

P—C. XXXX, 28. Mai 1940.

Nr. 565 Cab./DN
Der Oberbefehlshaber General Weygand
an General Lelong
Französischer Militärattaché in London.

Der Kommandierende Admiral in Dünkirchen betont die Notwendigkeit eines nachdrücklichen Schutzes durch Luft- und Seestreitkräfte zur Sicherung des Nachschubs und der teilweisen Evakuierung der in der Verteidigung des Brückenkopfes Dünkirchen kämpfenden Truppe. Ich zweifle nicht, daß diese Notwendigkeit von den britischen Behörden verstanden wird. Ich bitte jedoch erneut, bei ihnen vorstellig zu werden, damit alles unternommen wird, um diese Gedanken zu verwirklichen.
verziffert und abgesandt General Weygand.
am 28. 5. 40 um 18.10
unter Nr. 29

Dokument Nr. 18

Weygand bittet dringend um britische Hilfe

Telegramm von General Weygand an Britisches Oberkommando vom 30. Mai 1940.

Inständige Bitte, die britische Luftwaffe, die nach England zurückgekehrt ist, wieder in Frankreich zu stationieren, damit sie in die nun entstehende Schlacht eingreifen kann. „Das ganze Gewicht der Schlacht fällt sonst auf Frankreich."

Geheim! 30. Mai 1940.
No. 1270/III/St.
Arcole an Brumaire

Bitte dem Britischen Oberkommando sofort folgendes mitzuteilen:

„Der Leiter der britischen Militärmission hat am 29. Mai dem General Georges mitgeteilt, daß die britische Regierung beabsichtige, den Kampf in Frankreich an der Seite der französischen Armee fortzusetzen.

Die Panzerdivision und die 51. Division verbleiben in Frankreich unter dem Befehl des französischen Oberkommandos und werden sobald wie möglich eine Verstärkung erfahren. Die britische Luftwaffe verbleibt in Frankreich.

Der Oberkommandierende Weygand dankt dem britischen Oberkommando für diesen Beweis der Solidarität. Er glaubt jedoch, die Aufmerksamkeit der Generalstabschefs auf die Lage der in Frankreich verbliebenen britischen Luftwaffeneinheiten lenken zu müssen.

Gegenwärtig verbleiben auf unserem Staatsgebiet nur 3 Jagdgeschwader. Alle anderen sind nach England zurückgekehrt. Nach der Beendigung der Schlacht in Flandern sind die zuletzt genannten Geschwader außerstande, in die neue Schlacht einzugreifen, die möglicherweise an der Somme-Front, in der Champagne oder an der Maas beginnt.

Das ganze Gewicht der Schlacht fällt somit auf das französische Heer, das Enormes aushalten muß.

Der französische Oberkommandierende bittet das britische Oberkommando inständig, die Schwere dieser Lage begreifen zu wollen und alle Maßnahmen zu ergreifen, damit sofort ein erheblicher Teil der britischen Luftwaffe, insbesondere Jäger, als Bereitschaft für die bevorstehende Schlacht in Frankreich stationiert werden können.

gez. Weygand.

Dokument Nr. 19

Telegramm von General Weygand an Britisches Oberkommando vom 2. Juni 1940.

Dringendste Bitte, Flotte und Luftwaffe in Dünkirchen anzusetzen, damit französische Einheit nicht geopfert wird.

Nr. 1280/F. T. 2. Juni 1940.
Arcole an Brumaire

Bitte sofort beim Brittischen Oberkommando zwecks nachfolgender Mitteilung vorstellig zu werden:

Admiral Nord hat heute morgen telegraphiert, daß außer den 25 000 Engländern, die Dünkirchen verteidigen, noch ungefähr 22 000 weitere Franzosen verbleiben. Alle Engländer werden heute abend abtransportiert. Da zu hoffen ist, daß in der folgenden Nacht diese 22 000 Mann abtransportiert werden, verbleiben morgen früh noch 25 000 Verteidiger. Aus diesen Gründen hat Admiral Nord erklärt, daß er in Dünkirchen bleibe und die Sperrung der Hafeneinfahrt aufhebe. Er verlangt, daß ihm morgen, Montag, abends sämtliche britischen Wasser- und Luftfahrzeuge zur Verfügung gestellt werden, um die 25 000 Mann abzutransportieren, die durch ihr Ausharren die Einschiffung der letzten britischen Kontingente ermöglicht haben.

Bitte in der dringendsten Form namens des Oberkommandierenden für die Erfüllung der Bitte des Admirals Nord einzutreten. Weiset darauf hin, daß die Solidarität der beiden Armeen erfordert, daß die französische Nachhut nicht geopfert werden darf.

Dokument Nr. 20

Verzweifelter Hilferuf nach Britenfliegern

Schreiben des Generals Weygand an Paul Reynaud vom 3. Juni 1940.

Dringende Bitte, noch einmal auf Winston Churchill einzuwirken, damit britische Luftwaffe den französischen Truppen zu Hilfe kommt. — Anlage zu diesem Schreiben: Bericht des Oberbefehlshabers der französischen Luftwaffe an General Weygand vom 3. Juni 1940 über die Notwendigkeit der sofortigen Entsendung von 10 britischen Jagdgeschwadern. „Erfüllung dieser Forderung ist eine Frage von Leben oder Tod."

Großes Hauptquartier 3. Juni 1940.
Der Oberbefehlshaber Durchschlag.
Nr. 582 — Cab/D. R.

Streng geheim!

Herr Präsident,

ich erlaube mir, Ihnen heute noch einen Brief zuzuleiten, den mir General Vuillemin geschrieben hat und den er als äußerst dringlich bezeichnet. Dieser Brief unterstützt den dringlichen Appell, den die Herren Winston Churchill zugehen ließen. Seine Schlußfolgerungen sind eigentlich übertrieben. Sollen unsere Truppen nicht mit so ungleichen Waffen morgen in die Schlacht gehen, so brauchen sie die Unterstützung einer starken Jagdfliegerei. Keiner, der an den letzten Schlachten teilgenommen hat, wird dies bestreiten.

Unsere eigene Luftwaffe ist nicht in der Lage, unseren Truppen diese unerläßliche Unterstützung zu gewähren. In Anbetracht des Ernstes der Lage bitte ich Sie, noch einmal auf den britischen Premierminister einwirken zu wollen.

Der Brief des Generals Vuillemin ist bereits dem Oberbefehlshaber der britischen Luftwaffe in Frankreich und dem Chef der französischen Mission beim Britischen Luftfahrtministerium zur Kenntnis gebracht worden.

Genehmigen Sie, Herr Präsident
gez. Weygand.

Der Oberbefehlshaber der Luftwaffe
Generalstabsbüro
Nr. 3987 — 3/O S. 3. Juni 1940
Eiligst!

Streng geheim!

Herr General Vuillemin, als Oberbefehlshaber der Luftwaffe an den Oberbefehlshaber und Chef des Generalstabes der nationalen Verteidigung, Oberbefehlshaber auf allen Kriegsschauplätzen
(Generalstab, Gruppe Giraud)

Mit Schreiben Nr. 3906 — 3/O—S. — E. L. G. vom 31. Mai 1940 habe ich Sie gebeten, auf das dringlichste bei den obersten britischen Behörden vorstellig zu werden um von ihnen einen massierten Jagdfliegereinsatz in Frankreich zu erhalten. Die Entwicklung der Ereignisse, die zur Zeit in Richtung auf ein Eingreifen stärkerer deutscher Bomberverbände im Südosten und die Möglichkeit des unmittelbar bevorstehenden Kriegseintritts Italiens geht, verstärkt noch den kritischen Charakter der Situation, die ich Ihnen beschrieben habe. Ich beehre mich, meinen Gedankengang zu diesem Plan wie folgt darzulegen:

Wenn der Feind, wie zu erwarten steht, binnen kurzem einen neuen massierten Panzer- und Luftwaffeneinsatz gegen die zur Zeit im Aufbau befindliche neue Defensivfront durchführt, so steht durchaus zu erwarten, daß er von neuem unsere Stellung eindrückt und einen schnellen und tiefen Einbruch durchführt, die wir nicht mehr aufhalten können, wenn wir nicht in der Lage sind, schon zu Beginn des Angriffes die feindlichen Bomberkräfte durch einen massierten Einsatz der alliierten Jagdfliegerverbände auszuschalten.

Die italienische Gefahr

Ein derartiger massierter Einsatz setzt die Unterstützung mindestens der Hälfte der auf englischen Flughäfen stationierten Luftwaffe voraus. Dies ist um so notwendiger, als die deutsche Aktion im Südosten und der mögliche Kriegseintritt Italiens mich in Anbetracht der außerordentlich schwachen Mittel im Südosten und in Nordafrika bereits gezwungen haben, Teile der Luftwaffe nach dem Südosten abzukommandieren.

Diese Maßnahmen würden zur Vermeidung der möglichen Gefahr nach dem Kriegseintritt Italiens verstärkt werden müssen, wenn nicht unser ganzer Südosten ohne Verteidigung einer italienischen Aktion ausgeliefert werden soll; eine solche Aktion könnte durch Angriffe mit Panzerwagen uns zugleich umfassen und könnte dies denselbst Erfolg haben wie der deutsche Angriff im Nordosten.

Ich brauche den Ernst der oben geschilderten Gesamtlage nicht zu unterstreichen. Wenn wir nicht von den Obersten Britischen Behörden die geforderte Unterstützung vollständig und unverzüglich erhalten, so erscheint es wahrscheinlich, daß die französischen Kräfte geschlagen werden und der Krieg für Großbritannien und für Frankreich verlorengeht.

Da keiner sich den Zeitpunkt des Angriffes aussuchen kann, so kann die geforderte Unterstützung nur dann als unmittelbar bezeichnet werden, wenn die britischen Jägerverbände im voraus in Frankreich stationiert werden. Ich habe daher die Ehre, Sie zu bitten, bei den Obersten Britischen Behörden vorstellig zu werden, damit die Unterstützung nach folgenden Gesichtspunkten erfolgt:

„Auf Leben und Tod"

1.) **Augenblickliche** Entsendung von 10 britischen Jagdgeschwadern, die in der Gegend von Evreux-Dreux stationiert werden sollen und zur Unterstützung der Landkräfte zwischen der Linie von Pontoise, Peronne und am Meer eingesetzt werden können. Dies würde mich in die Lage versetzen, stärkere Kräfte für die übrige Front bereitzuhalten, wobei auch die nach dem Südosten zu kommandierenden Einheiten zu berücksichtigen sind.

2.) Vorbereitung für die stark beschleunigte Entsendung nach Frankreich von weiteren 10 Jagdgeschwadern, die vom ersten Schlachttage ab auf dem schon von den Briten besetzten Gebiet zu stationieren wären. Da diese Geschwader auf bereits von den Briten und Franzosen besetzten Stützpunkten zu stationieren wären, brauchte ihr Nachschub keine Bewegungen vorzunehmen. Wenn tatsächlich der Feind den strategischen Fehler machen sollte, ohne vorherige erneute Offensivhandlungen gegen Frankreich anzugreifen, so könnten diese Geschwader noch am gleichen Tage auf ihre englischen Stützpunkte zurückkehren. Außerdem würden sie, auf diese Weise verwertet, vermutlich der planmäßigen Bombardierung der Jagdfliegerstützpunkte entgangen sein, mit denen der Feind sicherlich seine Operationen gegen England einleiten wird.

Ich möchte noch einmal betonen, daß es für Großbritannien wie auch für Frankreich eine Frage von Leben oder Tod ist, ob diese Forderungen unverzüglich erfüllt werden.

Der Oberbefehlshaber der Luftwaffe.
Vuillemin.

Querschnitt des Tages

Die deutsche Waffenstillstandskommission hat beschlossen, der französischen Regierung zuzubilligen, die französischen Sender im unbesetzten Gebiet wieder in Betrieb zu nehmen. Für die Sendungen trägt die französische Regierung die volle Verantwortung. Eine Zensur von deutscher Seite findet nicht statt.

Unter der Ministerpräsidentschaft von Jon Gigurtu, der in der bisherigen Regierung Tatarescu bis zum 28. Juni Außenminister war, wurde Donnerstag ein neues rumänisches Kabinett gebildet und sogleich vom König vereidigt.

Das Wehrprogramm im Gesamtbetrage von 5 Milliarden Dollar soll dem USA.-Kongreß in der kommenden Woche in Form einer Botschaft Roosevelts unterbreitet werden. Es sieht die Massenproduktion von Flugzeugen, Tanks, Geschützen und motorisierten Einheiten vor. Vier Milliarden Dollar sind für die Armee, der Rest für die Flotte vorgesehen.

Die amerikanische Zeitschrift „Iron Age" berichtet, daß die von der englischen Regierung in der letzten Woche bei zwei USA.-Firmen in Auftrag gegebenen 112 000 Tonnen Eisenbahnschienen für die Reparatur der durch Bomben beschädigten Bahnkörper über das gesamte Eisenbahnnetz verteilt werden sollen und eiligst geliefert werden müssen. — Das ist der beste Beweis für die Treffsicherheit der deutschen Luftwaffe.

Die Verfügung des Generalfeldmarschalls Göring, wonach die französischen und belgischen Kriegsgefangenen der Luftwaffe genau so behandelt werden sollen, wie die deutschen Flieger behandelt worden waren, ist mit dem Abschluß des Waffenstillstandsvertrages aufgehoben worden. Für die Behandlung der französisch-belgischen Gefangenen der Luftwaffe haben jetzt die gleichen Bedingungen Gültigkeit wie bei den übrigen Kriegsgefangenen.

Maßlose Empörung in Frankreich

„Gemeines Verbrechen der Briten."

jb. **Genf**, 5. Juli. Der gemeine Piratenüberfall der Engländer auf die französischen Flottenstreitkräfte vor Oran hat in ganz Frankreich maßlose Empörung und Wut ausgelöst. Auch in den kleinsten Ortschaften, in denen das amtliche französische Kommuniqué öffentlich angeschlagen wurde, machte sich die Empörung in spontanen englandfeindlichen Kundgebungen Luft. Alle Zeitungen brachten die amtliche Darstellung an hervorragender Stelle mit riesigen Schlagzeilen, die der Entrüstung über England Ausdruck gaben. Von französischen politischen Kreisen wurde erklärt, niemals sei an Frankreich ein gemeineres Verbrechen verübt worden. Zwischen Frankreich und England klaffe jetzt ein Abgrund, der niemals wieder überbrückt werden könne.

Clipper Land

Das große und das kleine Opfer

Spätnachmittagsstunde in einem Kaffeehaus. Behaglich in weichen Sesseln lehnen die Menschen. Zwischen grünen Farnen ein Aquarium. Kleine Schleierfische in zaubervollen Farben spielen im erleuchteten Wasser. Ein Entzücken der Gäste ringsum. Schöne, alte Bilder an blaugetönten Wänden, und selbst das Stück Fruchttorte auf dem Teller scheint auf eine Harmonie abgestimmt zu sein, die das Auge erfreuen soll. Die Kaffeehausgeigerin in sommerlich buntem Kleide zupft eine kleine Melodie auf den Saiten. Ruhepause im besten Sinne des Wortes möchte man diese kurze Stunde hier nennen.

„Das ist gar nicht wie im Krieg hier", lächelt ein junges Mädchen, rührt zufrieden in ihrer Tasse und blickt immer wieder von dem hübschen Kleid der Geigerin auf die goldgerahmten Bilder und die schillernden Fische. Die beleibte Dame am Nebentisch hat eine Tageszeitung aufgeschlagen. „Haussammlung!" schnarrt eine trockene Stimme, „schon wieder? Wo bleibt doch all das schöne Geld?"

Durch die Windfangtüre kommen und gehen die Menschen. „Kamerad, eine Stufe, so, und noch eine Stufe und nun geradeaus". Alle Köpfe wenden sich der hellen Frauenstimme zu. Eine Rot-Kreuz-Schwester führt einen jungen Kriegsblinden am Arm, den noch ein Kamerad begleitet. Und mit einem Male ist es ganz still im Raum. Die Tassen klappern nicht mehr und die Melodie der Geigerin ist nur noch ein Hauch. Sachkundig sucht die Schwester einen geschützten und behaglichen Platz, und wenige Augenblicke später lehnt auch der junge Soldat behaglich in seinem Sessel. Eine Tasse Schokolade, ein Stück Torte, genau wie die anderen eigentlich, und doch ausgeschlossen von der stimmungsvollen Schönheit dieses Raumes.

Die Schwester steht unbemerkt auf und geht hinüber an das Podium. Eine kurze, freundliche Verhandlung mit der Geigerin. Spielen Sie doch die „Rosen aus Tirol", Fräulein, es ist nämlich sein erster Ausgang heute, und sein Kamerad hat mir verraten, das ist sein Lieblingslied. Eilig sucht die Geigerin die Noten heraus, glücklich, ein so kleines Opfer bringen zu dürfen angesichts eines so großen Opfers, das ein junger Mensch seinem Volke gebracht hat. Die beleibte Dame kann ihren Blick von dem Blinden nicht abwenden. Zwar hat sie selbst keinen draußen an der Front, auch keinen Neffen oder sonst irgend jemanden, der ihr nahesteht. Aber nun weiß sie plötzlich, wo all das schöne Geld bleibt. Das Leben selbst hat es ihr erzählt, und bei der nächsten Haussammlung wird sie aus vollem Herzen ihr „kleines" Opfer in die Liste eintragen.

Zu welchen gehörst du?

Der verantwortungslose Volksgenosse geht bei Fliegeralarm oder Flakbeschuß auf die Straße oder stellt sich auf den Balkon, neigt sich zum Fenster hinaus! Kurzum, er zeigt, daß er ein Kerl ist. Seine Hinterbliebenen werden es ihm bis über das Grab hinaus danken.

Der verantwortungsvolle Volksgenosse aber geht in den Luftschutzraum, steht einsatzbereit für den Selbstschutz. Kurzum, er weiß, was er seiner Familie, seinem Vaterlande und dem Führer schuldig ist. Zu welchen von beiden gehörst du?



Die Front schützt die Heimat. Die Heimat steht zur Front!

Sie dankt den Soldaten durch die Spende für das Deutsche Rote Kreuz.

Neues aus der Landeshauptstadt

Berufung führt zu Straferhöhung

Aus dem Gefängnis, in dem er zur Zeit eine längere Strafe verbüßt, wurde gestern der 46jährige Ewald W. aus Detmold der Strafkammer vorgeführt. Er ist kein unbeschriebenes Blatt mehr. Sein Strafregister verzeichnet wegen Eigentumsdelikte mehrere Vorstrafen. Sie haben jedoch auf ihn bislang keinen Eindruck gemacht. Er ist arbeitsscheu und benutzt jede Gelegenheit, sich auf unredliche Art Einnahmen zu verschaffen. Ende März 1940 verweilte der Angeklagte im Postgebäude. Er beobachtete einen jungen Mann, der am Pult ein Formular ausfüllte und neben sich einen Zwanzigmarkschein gelegt hatte. Flugs schlich W. sich heran, nahm den Schein an sich und verschwand. Der junge Mann hatte von dem Vorgang nichts gemerkt. Eine Frau hatte jedoch den Angeklagten beobachtet. Einige Zeit später traf sie ihn auf der Straße und veranlaßte seine Festnahme.

Das Amtsgericht in Detmold hatte W. wegen dieses Diebstahls zu vier Monaten Gefängnis verurteilt. Der Angeklagte aber fühlte sich unschuldig und legte Berufung ein. Er hat sich jedoch schwer verrechnet. Wegen der Gemeinheit der Tat und weil er die Unerfahrenheit des jungen Mannes ausgenutzt hatte, erhöhte die Strafkammer die Strafe auf sechs Monate Gefängnis. Unter Einbeziehung der früheren Strafe wurde der Angeklagte zu einer Gesamtstrafe von einem Jahr Gefängnis verurteilt. Um eine Erfahrung reicher verließ der Angeklagte den Sitzungssaal.

Strafkammer verwarf die Berufung. Weil er ohne die erforderliche Erlaubnis geschäftsmäßige Hilfe in Steuersachen leistete, insbesondere geschäftsmäßig Rat in Steuersachen erteilte, trotzdem ihm die Zulassung als Steuerberater und Steuerhelfer durch den Oberfinanzpräsidenten in Münster entzogen war, hatte das Amtsgericht in Detmold H. aus Detmold zu 300 RM. Geldstrafe verurteilt. Der Angeklagte legte Berufung ein. Er will der Ansicht gewesen sein, daß er seine Tätigkeit als Steuerhelfer weiter hätte ausüben können. — Die Berufung des Angeklagten wurde jedoch auf seine Kosten verworfen.

Für Tapferkeit vor dem Feinde.

Der Gefreite Fritz Tiemann, Sohn des Maschinenfabrikanten Fritz Tiemann, Arminstraße 71, wurde für besondere Tapferkeit vor dem Feinde mit dem Eisernen Kreuz II. Klasse ausgezeichnet. Wir gratulieren herzlich!

Oberbahnhofsvorsteher i. R. Schröter gestorben. Nach kurzer, schwerer Krankheit verstarb am frühen Donnerstagmorgen der hier im Ruhestand lebende frühere Oberbahnhofsvorsteher Gustav Schröter, Rosenstr. 1, im Alter von 78 Jahren. Schröter, der bis zu seiner Pensionierung Oberbahnhofsvorsteher in Gatersleben (Bez. Magdeburg) war, hatte sich Detmold als Ruhesitz auserwählt. Durch sein stets freundliches und zuvorkommendes Wesen erwarb er sich hier bald einen stattlichen Bekanntenkreis, der „Papa Schröter" gern lauschte, wenn er über interessante Erinnerungen aus vergangenen Zeiten plauderte. Mit größtem Interesse verfolgte er bis zu seinem Lebensende den Siegesmarsch der deutschen Wehrmacht. Nun hat der Tod dem Leben dieses aufrechten Mannes ein Ziel gesetzt. Wer dem Verstorbenen nähergestanden hat, wird ihm ein ehrendes Andenken bewahren!

Unsere Glückwunschecke. Am gestrigen Tage konnte eine alte Mitbürgerin, Frau Minna Schengber, geb. Westeheider, Gretchenstraße 30, ihren 83. Geburtstag feiern. Am heutigen Freitag werden Frau Anna Dobeck, geb. Parolnick, Klüter Straße 148, und Frau Elise Mudrig, geb. Kahrmann, Ober-Straße 6 wohnhaft, 70 Jahre alt. Wir gratulieren herzlich!

Werbevorstellung im Landestheater. Als dritte Volks- und Werbevorstellung zu halben Preisen wird am kommenden Sonntag die reizende Neuheit „Am hellichten Tag", eine Komödie von Paul Helwig, aufgeführt.

Wem gehört das Fahrrad? Von der Kriminalpolizei wurde ein herrenlos aufgefundenes Fahrrad sichergestellt. Eigentumsansprüche sind in der Dienststelle in der alten Schule am Markt geltend zu machen.

Aus den lippischen Städten

Bad Salzuflen

Ein Jahr Gefängnis für unzüchtige Handlungen. Wegen Sittlichkeitsverbrechens saß der 51jährige August St. aus Bad Salzuflen gestern auf der Anklagebank vor der Strafkammer in Detmold. St. hatte sich an ein kleines Mädchen herangemacht und unzüchtige Handlungen vorgenommen. Er wurde wegen Unzucht mit einem Kinde unter Annahme mildernder Umstände zu einer Gefängnisstrafe von einem Jahr verurteilt. (86)

Ausgabe von Volksgasmasken. Die nächste Ausgabe der Volksgasmasken erfolgt heute, Freitag, zwischen 20 und 22 Uhr in der Geschäftsstelle der NSV., Brüderstraße. Die durch den RLB. bestellten Masken sind abzuholen. Es sind genügend Masken vorhanden, so daß auch diejenigen Volksgenossen Gasmasken bekommen können, die Masken nicht vorbestellt haben. Preis 5 RM. Persönliches Erscheinen erforderlich, da jede Maske aufprobiert werden muß.

Vom Leben und Sterben. Im Bereich der Stadt wurden im Monat Juni 14 Geburten gezählt, 6 Eheschließungen vollzogen und 14 Sterbefälle angemeldet. Im Vergleich zum Monat Mai ist ein kleiner Rückgang zu verzeichnen.

NSKOB.-Kameradschaft Bad Salzuflen. Am Sonntag findet auf dem Schießstande der Asenburg Schießen statt. Sämtliche Kameraden treffen sich pünktlich um 15 Uhr auf der Asenburg.

Schötmar

Kein Kiliansmarkt. Wie aus der heutigen Bekanntmachung ersichtlich, fällt der Kiliansmarkt in diesem Jahre aus. Diese Maßnahme ist aus Gründen der Sicherheit für unsere Bevölkerung notwendig. (79)

Ehrlicher Finder. Auf dem Fundbüro des Rathauses wurde eine Geldbörse mit Inhalt abgegeben. Wahrscheinlich ist ein Schulmädchen die Verliererin, da es sich um eine Kindergeldbörse handelt. Eigentumsansprüche können auf Zimmer 13 des Rathauses geltend gemacht werden. (79)

Lemgo

Das EK. I für eine heldenmütige Tat.

Der Major Bernhard Schulz, Sohn des verstorbenen Professors Schulz, dem bereits im Polenfeldzug das Eiserne Kreuz II. Klasse verliehen wurde, erhielt nunmehr auf dem Kriegsschauplatz im Westen für hervorragende Tapferkeit das Eiserne Kreuz I. Klasse. Wir gratulieren dazu recht herzlich!

Für Tapferkeit vor dem Feinde

Wegen besonderer Tapferkeit vor dem Feinde wurde der Unteroffizier Bruno Tanske von hier, Neue Grabenstraße 19, mit dem Eisernen Kreuz II. Klasse ausgezeichnet.

Mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet.

Der Maschinen-Obergefreite der Kriegsmarine Heinz Gronemeier von hier, Veilchental 6, erhielt für die im nördlichen Kriegsschauplatz erwiesene Tapferkeit vor dem Feinde das Eiserne Kreuz II. Klasse. Herzlichen Glückwunsch!

Ausgabe von Fettverbilligungsscheinen. Die Ausgabe der Reichsverbilligungsscheine erfolgt nach einer Bekanntmachung der Stadtverwaltung ab kommenden Montag bis einschließlich Sonnabend nur vormittags. Einzelheiten sind der Bekanntmachung zu entnehmen.

Lage

Zahlen aus dem Rathaus.

Ueber die Tätigkeit des Einwohnermeldeamtes und des Standesamtes in der Zeit vom 1. April 1940 bis zum 30. Juni 1940 ist folgendes zu berichten: Anmeldungen 301, Abmeldungen 312, Ummeldungen 103, Einwohnerzahl am 1. Juli 1940 7 998. Zur gleichen Zeit erfolgten: Geburten 64, davon 28 Knaben und 36 Mädchen; Eheschließungen 15; Sterbefälle 30. In den Zahlen sind 12 Geburten und 10 Sterbefälle aus dem früheren Bezirk des Amtes Lage enthalten.

Geburtstagsecke. Seinen 70. Geburtstag begeht heute der Rentner Friedrich Dosse. Herzlichen Glückwunsch!

Das letzte Aufgebot

England in Not! Wie heißt: in Not?
Noch leben Makkabäer!
Wir sind das letzte Aufgebot,
Die Schlachtfront der Hebräer:

Wir Juden, die am Jordanstrand
Und an der Themse wohnen,
Wir streiten jetzt für England
In ganzen Divisionen.

Mit Regenschirm und Davidsstern
Die Front der Lügengeiter,
Für Churchill, unsern Hort und Herrn
Und Oberlügenmeister.

Hat einst nicht David ganz allein
Den Goliath bezwungen?
Heut' naht mit wildem Schlachtgeschrei
Ein Heer von Judenjungen.

Belisha hilft euch aus dem Dreck,
Das sollt ihr staunend merken!
Herrn Churchill bleibt die Spucke weg,
Er denkt noch an Dünkerken.

„Hie Jawehs Schwert und Cherubin!"
Kreischt es aus tausend Kehlen,
„Und über Hitler Waih geschrie'n!
Nu kann uns gar nischt fehlen.

Alljuda heil! Alljuda vor!"
Der Tommy tritt zur Seite,
Beschaut sich still das Plattfußkorps
Und murmelt „. . . sind schon pleite!

E. W. — Lemgo.

Oerlinghausen

Mit der Spange zum Eisernen Kreuz ausgezeichnet.

Wegen besonderer Tapferkeit vor dem Feinde wurde bei den Kämpfen im Westen der Hauptmann Dr. Wachsmuth Melm mit der Spange zum Eisernen Kreuz ausgezeichnet. Wir gratulieren herzlich! (41)

Mitgliederversammlung der NSDAP. Am Dienstagabend fand im Stadthotel eine Mitgliederversammlung der hiesigen Ortsgruppe der NSDAP. statt, die sehr gut besucht war. Zu Beginn der Veranstaltung fand eine schlichte Ehrung für den auf dem Felde der Ehre gefallenen Parteigenossen und SA.-Mann Erich Arnd statt. Ortsgruppenschulungsleiter Elbracht sprach darauf über die Pflichten der Parteigenossen und -genossinnen. Anschließend sprach Truppführer Grönewald über die Aufgaben der Wehrmannschaft. Ortsgruppenleiter Diez gab dann Erläuterungen zu den eingegangenen Anordnungen und nahm die Verpflichtung der neuen Parteigenossen vor. (41)

Natur- und Heimatkunde. Am Sonnabend, 20 Uhr, findet in der Volksschule ein Filmvortrag über das Thema: „Die Reise ins Bienenland" und „Die Biene als Helfer des Landwirts" statt. Hierzu sind alle Mitglieder des Vereins und alle Freunde der Kleintierwelt sowie Gartenbesitzer herzlich eingeladen. (41)

Bad Meinberg

Theaterabend im Kurhaus. Der heutige Freitagabend bringt um 20.15 Uhr das neueste Lustspiel von Leo Lenz „Die kleine Parfümerie". Lenz, der meistgespielte aller lebenden Lustspieldichter, hat mit der kleinen Parfümerie wiederum ein Stück gezimmert, das in jeder Szene die meisterhafte Technik des reifen Theaterfachmannes zeigt. Wer sich recht auslachen will, der versäume diesen schönen Abend nicht.

Die heutige Ausgabe umfaßt 6 Seiten.

Verlag: Lippische Staatszeitung, NS.-Verlag, G. m. b. H., Detmold, Paulinenstr. 14. Verlagsleiter: Eduard Greißler. Hauptschriftleiter: August Brüxner; Stellv. August Koch. Verantwortlich für Außen- und Reichspolitik: August Brüxner; für Lokales, Unterhaltung und Beilagen: August Koch; für Kunst, Kultur und Wirtschaft: Erich Meinhard; für Sport: Walther Diekte (z. Z. Wehrmacht), i. V.: August Koch; für den Bilderdienst: Die Ressortleiter. Verantwortlicher Anzeigenleiter: Ludwig Meier, sämtlich in Detmold, Paulinenstraße 14. Berliner Schriftleitung: Graf Reischach, Berlin.

Keine Spur von Hauch

Roman von Charlotte Kaufmann

Copyright by Carl Duncker, Verlag, Berlin

22

„Hörst du? Ich fragte, wann du mein Bild malen wirst?"

„Dein Bild? So viel Kremserweiß habe ich gar nicht bei mir, daß ich diesen Schnee hier malen könnte. Diese Helligkeit."

„Das heißt also, daß du nicht malen wirst . . ."

„Ich habe doch jetzt Ferien, oder nicht?"

„Doch, das ist richtig."

„Ich werde dir zu Hause eins malen. Möwen oder Strandschwalben oder den Rübsam-Hof. Was du willst."

„Dann wirst du mir den Hafen von Teek malen. Die Steinmole und die bunten Kutter."

Sie nickte. Ja, das würde sie. Alles würde sie dann tun. Nur hier nicht. Nicht diese glücklichen Stunden hier durch Arbeit verkürzen. Hier wollte sie die Schönheit des Winters mit ihren Kinderaugen betrachten dürfen, nicht mit den Augen des Malers, der Schatten prüft und Farben.

„Achtung, es geht weiter", sagte Joachim. „Dort unten bei der Lärche warte ich wieder. Verirr dich nicht." Mit einem Schwung stob er davon.

Als sie aus dem Wald kamen, läuteten die Glocken im Dorf zum Mittag. Sie schnallten Schneereifen und Skier ab, der Schnee knirschte unter ihren Schuhen. Menschen kamen ihnen entgegen.

„Hast du auch Hunger?"

„Tüchtig."

Die Straßen waren eng. Hohe Schneewälle begleiteten sie zu beiden Seiten. Dicke Mauern aus geschichtetem Holz wärmten die Bauernhäuser.

„Hier ist es anders als in Stein, nicht wahr?"

Sibylle lächelte. „Und hier ein Wirtshaus."

„Gott sei Dank. Ich bin am Verhungern."

Er stellte die Bretter an die Hauswand und stieß die Stöcke in den Schnee. Im Hineingehen wand er sich die um die Hüfte geschlungenen Felle ab. Dabei fiel ihm Ingeborg Petersen ein. Sie war im letzten Augenblick ins Riesengebirge gefahren mit einem Bekannten vom Jachtklub. Seine Mutter erzählte es ihm, am Morgen vor seiner Abreise. Es war ihr nicht recht, daß er mit der Malerin in die Ferien fuhr. Aber, weiß Gott, er war kein Kind mehr.

„Und nun sehen wir uns den Ort an", meinte er, als sie gegessen hatten. „Die Schaufenster, die Häuser, die Kirche."

In einer mit Ware vollgestopften Drogerie kaufte Joachim zum Schluß einen neuen Filmpack. Schließlich blieben sie vor einer Konditorei stehen.

„Hast du Lust auf Kuchen?" fragte Joachim.

„Nein. Ich habe so viel zu Mittag gegessen."

„Aber ich habe Lust auf Kuchen. Komm."

Sie setzten sich auf ein prunkhaftes Sofa in einem frisch renovierten Raum, der ziemlich voll war. Stianzüge herrschten vor.

„Ich trinke nur eine Tasse Kaffee", sagte Sibylle.

„Sei nicht so bescheiden, sonst wage ich nicht, so viel Kuchen zu essen, wie ich vorhabe."

„Oh, ich sehe zum Fenster hinaus."

Joachim ging zum Büfett und suchte sich etwas aus. Vor der Kasse mußte er warten. Er warf einen Blick zu Sibylle hinüber. Sie hatte den Kopf geneigt und blickte durch das Gitter des Vorhanges. Ich liebe sie, dachte er inmitten des Stimmengewirrs, des Zigarettenrauches und des gleichmäßigen Rollens der Ladenkasse. Nie habe ich gewußt, wie es ist, einen Menschen zu lieben. Jetzt erst weiß ich es wirklich. Alles will man ihm geben.

„Was hast du dir ausgesucht?" fragte sie, als er zurückkam.

„Du wirst erschrecken. Eine Krokanttorte, eine holländische Kirschtorte und eine Portion Schlagsahne. Nein, du sollst nicht lachen."

Nach einer Stunde trabten sie wieder aus dem Dorf.

Mächtig, als wäre er unbezwingbar, so stand der Berg vor ihnen. Kahl ragte die Wand über der Waldgrenze auf. Steil, grau und riffig.

Langsam schritten ihre Füße im Gleichtakt. Sibylle hatte wieder die Schneereifen angeschnallt, und Joachim glitt auf Fellen dahin.

Dann nahm sie der Dom des Bergwaldes wieder auf. Immer noch sank der Schnee ringsumher lautlos zu Boden, knisterten die Sträucher, die aus dem Schnee ragten, knackten die Zweige der Tannen im leisen Wind.

„Kennst du eigentlich einen Maler Gode?" fragte Joachim plötzlich, während sie einer schmalen Spur folgend, aufwärtsstrebten. „Stefan Gode."

Sibylle freute sich eben an den runden Löchern, die die Teller ihrer Stöcke in den Schnee tupften. „Einen Maler Gode, meinst du? Wie kommst du auf den?"

„Ach, es ist mir eben eingefallen. Ich sah gestern morgen im Lesesaal, als ich auf dich wartete, eine Zeitschrift durch. Da war ein Bild darin. Seitdem ich dich kenne, interessiere ich mich für Leute, die Bilder malen, mußt du wissen. Es war . . . es war ein Männerkopf. Bildnis von Stefan Gode, stand darunter."

Joachim hatte keine Zeitschrift gelesen oder angesehen. Aber während er nun durch den schweigenden Wald wanderte, stieg das Verlangen in ihm auf, ganz sicher zu wissen, ob die Bescheinigung, die Mjölln sozusagen aus dem Nichts hervorgezaubert hatte, auch echt war. Wenn es einen Maler Stefan Gode gab, dann mußte auch die Nachricht, die er sandte, Wahrheit sein. Weiß der Teufel, wann es Mjölln gelang, die Adresse dieses Gode herauszubringen. Er konnte jetzt nicht warten. Er mußte sie fragen.

„Stefan Gode", sagte Sibylle langsam vor sich hin. „Gewiß kenne ich den. Das heißt, mein Mann kannte ihn besser. Es war ein Freund von ihm. Aus den Münchner Tagen noch."

„Weißt du, wo er lebt?"

„Nein, wie sollte ich das wissen. Wir haben nie wieder etwas von ihm gehört. Seit Jahren schon. Seit München. Er hat einen hübschen Namen, nicht wahr? Ja, er konnte auch gut malen. Landschaften. Immer Landschaften. Porträts? Ich kann mich gar nicht erinnern, daß er sich auch für Porträts und Gesichter interessierte."

Auf ihren Lidern lag ein Sonnenstrahl, der durch die Zweige fiel. Er wanderte hernieder auf ihre Lippen, verweilte dort, erlosch zum Schatten.

„Du, ich glaube, die Sonne geht bald unter", sagte sie dann und sah nach oben.

„Das macht doch nichts. Oder hast du Angst?"

„Es wird noch eine Weile dauern, bis wir beim Hotel sind."

„Bist du schon müde?"

„Nein. Aber es wird vielleicht dunkel werden."

„Du hast also doch Angst." Er lachte.

Sie schüttelte den Kopf. „Angst nicht. Nein, Angst habe ich nicht." Der Wald umgab sie wie eine Kirche, feierlich, erhaben.

„Es sind gar keine Menschen hier."

„Aber Spuren von ihnen. Sieh, lauter Skispuren. Die Leute fahren mit der Bahn zurück. Ich bin froh, daß niemand hier ist."

Weiter und weiter glitten die Skier, stapften die Schneereifen. Sibylle und Joachim atmeten gleichmäßig, und allmählich schwiegen sie ganz.

Die Sonne warf ein bißchen Rot durch den Wald. Sie schob sich jetzt hinter die steile Wand des Berges. Aus dem Tal herauf drang wieder Glockenläuten, hell, deutlich, als wäre die Kirche gleich hinter ihnen.

Einen Maler Stefan Gode gab es also. Mehr war nicht nötig, war im Augenblick zu wissen nicht wichtig.

Sibylle und Joachim ließen den Wald hinter sich. Riesenhaft wuchtete sich die Wand des Berges vor ihnen auf. Der Gipfel schien unerreichbar. Immer noch liefen schmale Skispuren vor ihnen her. Dann wurde der Weg steiler, und sie gingen langsamer.

„Müde?" fragte Joachim einmal kurz.

Sibylle schüttelte den Kopf. „Nein, gar nicht."

Im Tal standen nun die ersten Lichter. Der Himmel war marsviolett im Osten. Der Saum im Westen, der den Berg berührte, brannte rot wie Krapplack. Nur für Sekunden. Dann war das matte Violett auch dort hinübergezogen.

Sie blieben stehen und sahen nach oben. Der Berg sah jetzt aus, als wäre er eine Kulisse. Unwirklich, fremd, wie aus Glas, das mit Asphaltfarbe beworfen worden war.

„Wir wollen weitergehen", sagte Joachim, „sonst frierst du."

Dies zu malen, dachte Sibylle, diese Farben, diese Dämmerung, ist unmöglich.

Als der erste Stern am Himmel aufglomm, hoch oben am Firmament, das jetzt samten schimmerte, blieb Joachim wieder stehen. Auf die Stöcke gestützt, sah er hinunter auf das lichtschimmernde Dorf. Sibylle betrachtete die Lederschlaufen, die auf seinen Handgelenken lagen.

„Nun bist du müde", sagte sie leise, „nicht wahr?"

„Nein, ich denke eben etwas."

„Was denkst du?"

„Ich möchte etwas von dir wissen."

„Was möchtest du wissen?"

„Ich möchte wissen, was du tun würdest, wenn jemand dir sagte: Dein Mann ist tot."

„Was sollte ich da tun?"

„Ich möchte wissen, ob du dann weinen wirst."

„Vielleicht. Weshalb fragst du?"

Er nahm die Augen von dem schimmernden Dorf, das dort im Tale flimmerte.

„Weil ich dich gern habe, Sibylle."

Sie stand einen Schritt tiefer als er, so daß sie den Kopf zu ihm aufheben mußte. Hinter ihm ragte die gläserne, unwirkliche Bergwand empor, jahrtausendealt. Das fremde Licht der Nacht lag auf dem Schnee und den verwischten Spuren.

(Fortsetzung folgt.)

Kunst und Wissenschaft

Geheimrat Stalling 75 Jahre alt. Am 5. Juli vollendet der Verleger Geh. Kommerzienrat Dr. med. h. c. Heinrich Stalling in seiner Vaterstadt Oldenburg sein 75. Lebensjahr. Seit dem Jahre 1894 ist er im Verlage in Oldenburg leitend tätig und hat in dieser Zeit das Unternehmen zu einem weltbekannten Verlag ausgebaut. Anläßlich seines 70. Geburtstages verlieh ihm der Führer in Anerkennung seiner Verdienste als Verlagsbuchhändler die Goethe-Medaille für Kunst und Wissenschaft. Die Universität Göttingen ernannte ihn zu ihrem Ehrenbürger. Schon einige Jahre vorher hatte ihn die medizinische Fakultät der Universität Freiburg (Br.) in Anerkennung seines unermüdlichen Wirkens auf verschiedenen sozialen Gebieten zum Dr. med. h. c. ernannt. In letzter Zeit wurde ihm vom Führer die Medaille zur Wiedervereinigung Oesterreichs mit dem Großdeutschen Reich verliehen.

Ungarische Ehrung für Geheimrat Planck. Der berühmte Physiker und langjährige Präsident und Ehrensenator der Kaiser-Wilhelm-Gesellschaft, Geheimrat Professor Dr. Max Planck, ist zum Auswärtigen Mitglied der Ungarischen Akademie der Wissenschaften gewählt worden.

Neues aus den Ortsbauernschaften

Mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet.

Der Gefreite August Hausmann aus Kleinenmarpe, Nr. 22, wurde für besondere Tapferkeit vor dem Feinde mit dem Eisernen Kreuz II. Klasse ausgezeichnet. Wir erwähnen gern, daß der Bruder des Gefreiten Hausmann bereits im Polenfeldzug das Eiserne Kreuz erhielt und der Vater dieser beiden tapferen Soldaten ebenfalls unter der Fahne steht. Herzlichen Glückwunsch!

Sport-Eichholz. Gefängnisstrafe für einen Hehler. Wegen Hehlerei war der 36jährige August Kl. von hier angeklagt. Bekannte des Angeklagten waren Freunde eines guten aber billigen Umtrunks. Sie waren daher wiederholt in dem Keller eines Gastwirts eingedrungen und hatten dort Schnaps und Wein entwendet, der in fröhlicher Gesellschaft in der Wohnung des Angeklagten alsbald verzehrt wurde. Trotzdem der Angeklagte von vornherein wissen mußte, daß die Getränke auf unredliche Weise erworben waren, trank er fleißig mit. Das Amtsgericht in Detmold hatte die Diebe zu Gefängnisstrafen verurteilt. Der Angeklagte war jedoch freigesprochen. Auf die Berufung der Staatsanwaltschaft wurde das Urteil des Amtsgerichts aufgehoben und der Angeklagte wegen fortgesetzter Hehlerei gestern von der Strafkammer in Detmold zu einer Gefängnisstrafe von zwei Wochen verurteilt. (86)

Remmighausen. Unfall bei der Arbeit. In einem hiesigen Betriebe zog sich ein Presser eine Verletzung an der rechten Hand zu, während ein anderer Presser eine Rippenverletzung davontrug. (11)

Bahlhausen bei Detmold. Geburtstag. Am heutigen Freitag feiert der Bauer Friedrich Topp, Nr. 3, seinen 75. Geburtstag. Herzlichen Glückwunsch!

Heidenoldendorf. Unsere Alten. Am heutigen Tage feiert der Fuhrmann und Landwirt Simon Tigges, Nr. 32, seinen 73. Geburtstag. Wir gratulieren! (11)

Heiligenkirchen. Zur letzten Ruhe. Unter starker Anteilnahme wurde Oma Hofmeister hier zu Grabe getragen. Das seltene Alter von 89 Jahren hatte diese Greisin erreicht und ein wirklich harmonischer Lebensabend war ihr beschieden. Die Verstorbene hat zwar die letzten Jahre nicht mehr in Heiligenkirchen gewohnt, aber trotzdem hatte sie ihre liebe Heimat nie vergessen, in der sie an der Seite ihres schon vor Jahrne verstorbenen Mannes viele Freunde und Bekannte hatte. Ihre letzte Ruhe findet Oma Hofmeister wieder in Heiligenkirchen und über ihr Grab hinaus wird ihr Wirken als gute deutsche Mutter und Frau immer in der Erinnerung fortleben. (28)

Holzhausen-Externsteine. Geburtstag. Am Donnerstag vollen det die Witwe Amalie Müller ihr 71. Lebensjahr. Nachträglich herzlichen Glückwunsch! (74)

Hemmensiek. Es bleibt bei der Strafe. Der 36jährige Heinrich B. von hier, war vom Amtsgericht in Lemgo wegen Wirtschaftsvergehen zu zwei Monaten Gefängnis verurteilt. Ein Bruder des Angeklagten, der in Düsseldorf tätig ist, hatte im Monat Februar und März Butter, Fleischwaren und Eier in größeren Mengen von verschiedenen Leuten und dem Angeklagten gehamstert. Er will jedoch die Verantwortung nicht tragen, da der Hof nicht ihm, sondern seinem minderjährigen Sohn gehört. Die von ihm eingelegte Berufung wurde gestern von der Strafkammer in Detmold auf seine Kosten verworfen. (86)

Linderbruch. Statt Gefängnis nur Geldstrafe. Das Amtsgericht in Alverdissen verurteilte die 68jährige Witwe Karoline R., von hier, wegen fahrlässiger Brandstiftung zu zwei Monaten Gefängnis. Sie wurde beschuldigt, den Brand verursacht zu haben, indem sie Asche ihres Küchenherdes in ein in dem an das Wohnhaus angebauten Schuppen stehendes Holzgefäß schüttete, wodurch der Schuppen und das Wohnhaus in Brand gerieten. Sie bestreitet dieses und legte Berufung ein. Auf Grund der Beweisaufnahme wurde das Urteil gestern von der Strafkammer in Detmold abgeändert und die Angeklagte zu 300 RM. Geldstrafe verurteilt. (86)

Für Tapferkeit vor dem Feinde.

Der Unteroffizier Karl Meier aus Ratstiek wurde wegen besonderer Tapferkeit vor dem Feinde mit dem Eisernen Kreuz II. Klasse ausgezeichnet. Wir gratulieren herzlich!

Briefkasten

L. 1906. L. Die Erhöhung bisher regelmäßig erfolgter Zuwendungen ist verboten. Darunter fallen alle außer dem Lohn oder Gehalt gewährten geldwerten Leistungen des Unternehmers, die das Gefolgschaftsmitglied laufend oder unter bestimmten Voraussetzungen wiederkehrend als Arbeitsentgelt erhält, also z. B. Kinderzulagen, Leistungszulagen, übliche Weihnachts- und Abschlußgratifikationen, Wegegelder, Auslösungen, Trennungsentschädigungen usw. Sollten sich in Ihrem Falle Zweifelsfragen ergeben, so empfehlen wir eine Anfrage bei der Rechtsberatungsstelle der DAF.

Was der Sport am Sonntag bringt

Der Fußballsport, der in Friedenszeiten jetzt seine verdiente Sommerpause angetreten hätte, bringt im Reich die Fortsetzung der Tschammerpokalspiele, einen Städtekampf Posen—Berlin, ein Spiel der Studenten-Auswahlelf gegen die Bereichsmannschaft von Niedersachsen und in Erfurt zwischen Schalke 04 und Mülheimer SV. das letzte noch ausstehende Vorrundenspiel zur Deutschen Kriegsmeisterschaft.

Im Handball fällt am Sonntag in Halle zwischen Niederrheins Meister Lintforter SpV. und Polizei Magdeburg die Entscheidung des Meisterschaftskampfes, in dem Lintfort nicht aussichtslos sein sollte.

Die Leichtathletiksaison erlebt mit dem Länderkampf gegen Ungarn in Budapest ihren ersten Höhepunkt. Noch all den anderen Sportsparten hat damit die Leichtathletik auch ihren ersten Kriegs-Länderkampf und zugleich den ersten Länderkampf mit Ungarn, nachdem unsere Athleten bisher zweimal im Rahmen von Länder-Mehrkämpfen erfolgreich mit den Magyaren zusammengetroffen sind.

Schalke nicht in Gefahr

Schalke 04 — Mülheimer SV. in Erfurt.

Die Vorrundenspiele zur Deutschen Fußball-Meisterschaft sind bis auf ein Treffen der Gruppe 3, dem Rückkampf zwischen Schalke 04 und Köln-Mülheimer SV., erledigt. Dieses Spiel, in dem der Mittelrheinmeister als Platzverein auftritt, hat aber keinerlei Bedeutung mehr, denn Schalke ist so gut wie sicher Gruppensieger und steht damit auch bereits in der am 14. Juli steigenden Vorschlußrunde. Hier wird sich Westfalens Meister in Stuttgart mit dem SV. Waldhof auseinandersetzen, während in Wien Rapid Wien gegen den Dresdner SC. spielt.

Da jedoch Schalke und Fortuna Düsseldorf punktgleich stehen, muß die Begegnung mit Mülheim noch ausgetragen werden und sie findet nun am Sonntag in Erfurt statt. An sich hat Schalke nichts zu befürchten. Die Mannschaft kann sich sogar eine Niederlage erlauben, denn im Torverhältnis ist sie der Fortuna klar überlegen. Die Mülheimer müßten schon mit wenigstens acht Toren Unterschied gewinnen, nur dann kann Fortuna noch Gruppensieger werden. Aber daran ist nicht zu denken, auch nicht, wenn die „Knappen" einen schwarzen Tag haben sollten.

Endspiel der Handball-Meisterschaft in Halle.

Die Kriegs-Meisterschaft im Handball, die im Gegensatz zu den sonst üblichen Gruppenspielen diesmal nach dem einfachen K. o.-System zwischen den 19 Bereichsmeistern ausgespielt wurde, steht nach vier Endspielsonntagen bereits vor der Entscheidung. Für das nach Halle angesetzte Endspiel haben sich die Bereichsmeister von Mitte und Niederrhein, Polizei-SV. Magdeburg und Lintforter SpV., qualifiziert.

Erster Kriegsländerkampf unserer Leichtathleten.

Mit besonderer Spannung sieht man in Budapest dem ersten offiziellen Auftreten einer deutschen Leichtahtletik-Mannschaft entgegen. Schon oft haben sich hier deutsche Spitzenkönner vorgestellt, aber eine Ländermannschaft gastierte noch nicht in der ungarischen Hauptstadt. Nun kommt es im Kriegsjahr 1940 zu dieser ersten rein deutsch-ungarischen Auseinandersetzung, nachdem wir bisher zweimal mit den Ungarn im Kampfe standen, jeweils aber im Rahmen eines Fünfländertreffens. Beide Male wurden die Ungarn klar geschlagen, sowohl 1925 in Wien als auch 1935 in Berlin.

Die Staffel Minden im Punktekampf.

Von den Viererrunden hat nur noch die in der Staffel Minden Bedeutung, da im Sauerland mit dem DSC. Hagen der Titelträger bereits feststeht. In der Staffel Minden sind diesmal aber auch nur zwei Mannschaften aktiv. Union Herford, die bisher noch keinen Pluspunkt erringen konnte, tritt gegen Teutonia Lippstadt an. Wenn die Lippstädter weiter Aussichten auf den Endsieg ihrer Gruppe haben wollen, müssen sie zumindest Union Herford schlagen, sonst käme Bielefeld 06/07 schnell zur Meisterschaft.

Rund um das Lipperland

15 Jahre Zuchthaus für Feldposträuber

Höxter, 4. Juli. In einer Sondersitzung tagte das Dortmunder Sondergericht im Amtsgericht in Höxter. Als einzige Strafsache wurde die Verhandlung gegen den 25 Jahre alten Richard Stüber aus Höxter durchgeführt, dem zur Last lag, sich in rund 100 Fällen der Beraubung von Feldpostsendungen und in 35 Fällen der Oeffnung und Beraubung von anderen Postsendungen schuldig gemacht zu haben.

Dieser üble Bursche war seit dem 2. April dieses Jahres als Postfacharbeiter beim Postamt in Höxter beschäftigt. Die Verhandlung ergab erschütternde Einzelheiten. Da war manches Paket von den Angehörigen vieler Frontsoldaten abgeschickt, in dem ihre Wünsche nach einem Röllchen Stopfgarn oder Twist, nach einer Brille oder sonst irgend einem kleinen Gegenstand erfüllt waren, den sie als unentbehrliches und begehrtes Kleinod in Feindesland benötigten. Wieder andere enthielten Photographien von kleinen Kindern, die dem Vater oder Bruder ins Feld geschickt wurden, damit er ein möglichst lebendiges Erinnerungsbild an seine Lieben daheim habe. Süßigkeiten und vor allem Tabakwaren enthielt fast jedes Päckchen. Alle diese Sachen eignete sich Stüber gewissenlos an, nachdem er die Pakete erbrochen hatte. Haufenweise fand man sie bei ihm vor, wenn sie nicht schon verbraucht, verkauft oder verbrannt und in den Schutt getan waren.

Seinen Kameraden fiel er bald auf, daß er so viele Zigaretten besaß und schließlich einen regelrechten Handel damit trieb. Er führte seine „Quelle" dann auf gute Beziehungen zu Gastwirten zurück, bei denen er mal als Aushilfskellner beschäftigt war.

Viele Einzelheiten rundeten das Bild der grenzenlosen Verwerflichkeit der Handlung des Burschen ab, der aus Gier nach „billigen" Beutestücken sich an den heiligsten Postsendungen vergriff, die es für unsere Gemeinschaft gibt. Daß da keine Strafe hoch genug war, um das schändliche Verbrechen des Angeklagten zu sühnen, ist selbstverständlich. Das Sondergericht folgte in seinem Urteil in vollem Umfange dem Antrage des Staatsanwaltes, der 15 Jahre Zuchthaus und 10 Jahre Ehrverlust beantragt hatte. — In der Begründung wurde zum Ausdruck gebracht, daß das Gericht lange überlegt habe, ob nicht doch die Todesstrafe ausgesprochen werden sollte. Und nur die Tatsache, daß der junge Angeklagte noch nicht vorbestraft ist, habe ihn davor bewahrt.

Herford. Der Wettlauf mit dem Unglück. Ein aufregender Vorfall spielte sich auf dem Herforder Kleinbahnhof ab. Dort hatte sich ein Triebwagen, der ohne Führer war, in Bewegung gesetzt und rollte der Unterführung an der Bünder Straße zu. Ein Beamter, der diesen Vorfall bemerkt hatte, verfolgte geistesgegenwärtig den Flüchtigen; es gelang ihm, den herrenlosen Wagen einzuholen und ihn kurz vor der Unterführung und einem größeren Unglück zum Stillstand zu bringen.

Bünde. Das unfreiwillige Bad des Mäusebussards. Im nahen Südlengern entdeckten Schulkinder im Brandbach einen jungen Mäusebussard, der ein unfreiwilliges Bad nahm. Der junge Vogel, der noch nicht flügge war, ist wahrscheinlich aus einem Nest gestürzt, das sich in einem Baum über dem Bachlauf befindet. Die Dorfschulkinder gewährten dem völlig durchnäßten Gesellen ein freundliches Asyl und pflegten ihn. Offenbar gefällt dem Ausreißer die nahrhafte Gefangenschaft ausgezeichnet. Er entwickelt sich prächtig und ist für gereichte Leckerbissen in der Gestalt junger Spatzen nicht undankbar. Mit Eifer rupft er seine Beute und wächst dem Tage zu, wo er endgültig von einer wenig „lustigen Seefahrt" wieder in die Wolken zurückkehren kann.

Aus der Bewegung

Jugendgruppe Detmold. Abfahrt nach Heiligenkirchen am kommenden Sonntag, vorm. 8.30 Uhr, vom „Lippischen Hof".

NS.-Frauenschaft, Deutsches Frauenwerk, Ortsstelle Pivitsheide B. L. Heute, Freitag, 20.15 Uhr, wichtige Besprechung in der Schule.

DJ., Fähnlein 1/55. Heute um 15 Uhr Antreten am Jungbann.

Die Gaufilmstelle zeigt:

„Die neuesten Wochenschauberichte vom westlichen Kriegsschauplatz."

Freitag: Detmold (Haus der Deutschen Arbeit), Belle und Silixen; Sonnabend: Augustdorf, Istrup und Jahrbuch bei Almena.

„Morgenrot."

Freitag: Leopoldshöhe; Sonnabend: Humfeld.

„Es war eine rauschende Ballnacht."

Sonnabend: Horn (Gasthaus Koch).

*

Sonderveranstaltung in Helpup.

OG. Helpup erhält am Sonntag, 7. Juli, außer der Abendveranstaltung eine Nachmittagvorstellung um 16 Uhr. Um eine Ueberfüllung des Saales zu verhindern, werden die Partei- und Volksgenossen gebeten, möglichst nachmittags teilzunehmen.

*

Programm für den A-Ort Horn:

6. 7.: „Es war eine rauschende Ballnacht."
13. 7.: „Fasching."
20. 7.: Sonderprogramm mit den Kriegswochenschauen.

Die Kreisfilmstelle der NSDAP. des Kreises Lippe.

Kein Feind hat den deutschen Boden betreten!
Das danken wir unseren Soldaten!
Unser Dank: Das Opfer für das Deutsche Rote Kreuz!

Nachruf

Am 16. Juni starb bei Bellou bei Paris den Heldentod für Führer und Vaterland mein Gestelltischler, unser Arbeitskamerad, der

Unteroffizier Ernst Klages

Er war mir ein pflichtbewußter Mitarbeiter und uns allen ein treuer Arbeitskamerad. Mit vorbildlichem Eifer widmete er sich der ihm als Betriebsjugendwalter zufallenden verantwortungsvollen Aufgabe. Er war einer meiner Besten.

Sein Andenken werden wir stets in Ehren halten.

Lemgo, den 2. Juli 1940.

Lippische Polstergestellfabrik Adolf Wrenger
Betriebsführung und Gefolgschaft.

In treuer Pflichterfüllung für Führer und Vaterland fiel am 11. Juni 1940 in Frankreich unser lieber, langjähriger Arbeitskamerad

Rudolf Hackemack

Gefreiter in einem Infanterie-Regiment.

Wir verlieren in ihm einen strebsamen und pflichtbewußten Mitarbeiter und einen stets hilfsbereiten Freund. Wir werden ihm ein ehrendes Andenken bewahren.

Betriebsführer und Gefolgschaft
der Firma Fritz Rubart, Sargfabrik, Pivitsheide.

In treuer soldatischer Pflichterfüllung fiel am 17. 6. 40 vor Orleans in Frankreich für Führer und Reich unser Kamerad

Gefreiter Fritz Schwabedissen

Fahnenträger der Kriegerkameradschaft.

Wir verlieren in ihm einen treuen und guten Kameraden. Sein offenes, ehrliches Wesen, seine Treue und Kameradschaft und sein reges Interesse in allen Angelegenheiten der Kriegerkameradschaft sichern ihm über sein Heldengrab hinaus in unseren Reihen ein ehrendes Andenken. In Trauer senken wir die Fahnen.

Kriegerkameradschaft Kirchheide
Meier, Kriegerkameradschaftsführer.

Für Führer, Volk und Vaterland fiel in Frankreich der SA.-Scharführer

Karl Paarsch

Wachtm. in einer Nachrichten-Abtlg.

Wir verlieren in ihm einen unserer Besten.

SA.-Sturm 11/55

Bad Salzuflen, im Juli 1940.

Heute morgen 6½ Uhr entschlief sanft nach kurzer, schwerer Krankheit mein lieber, unvergeßlicher Mann, unser treusorgender Vater, Schwiegervater, unser lieber Opa, der

Oberbahnhofsvorsteher i. R.

Gustav Schröter

im Alter von 78 Jahren.

In tiefer Trauer: **Frau Lina Schröter, geb. Bradtmöller und Kinder**

Detmold (Rosenstraße 1), den 4. Juli 1940.

Die Beerdigung findet am Montag, nachmittags 2¼ Uhr, von der Friedhofskapelle aus statt. Trauerfeier vorher.

Am 3. Juli, nachts 12½ Uhr, entschlief nach langem, schwerem, mit größter Geduld ertragenem Leiden unser lieber Sohn, Bruder, Schwager, Onkel und Neffe, der

Kaufmann Fritz Prasse

im Alter von 30 Jahren.

Die trauernden Hinterbliebenen

Fissenknick, den 4. Juli 1940.

Die Beerdigung findet am Sonntag, dem 7. Juli, nachmittags 3 Uhr, statt.

Mittwoch nachmittag 17 Uhr starb nach langer, schwerer Krankheit unser lieber Vater, Schwiegervater, Großvater, Schwager und Onkel, der

Händler Friedrich Sieweke

im Alter von 67 Jahren.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Geschwister Sieweke

Lage, Wattenscheid, Wanne-Eickel, den 4. Juli 1940.

Die Beerdigung findet statt am Sonnabendnachmittag um 16 Uhr vom Trauerhause, Rhienstraße 18. Trauerfeier vorher.

Für die Beweise herzlicher Teilnahme beim Heimgange unsers lieben Vaters sagen wir allen, auch der Kriegerkameradschaft Cappel, dem Kriegerbund und dem Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge auf diesem Wege unsern herzlichsten Dank.

Familie Wilh. Brüchsler
Heinrich Brüchsler.

Kleinenmarpe, den 3. Juli 1940.

Gestern abend 20.15 Uhr verschied nach langen, mit großer Geduld ertragenen Leiden mein lieber, guter Mann, unser treusorgender Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel

Heinrich Wiese

im 66. Lebensjahre.

In tiefer Trauer:

Frau Luise Wiese, geb. Meßmann
Heinrich Wiese und Frau, geb. Hempel
Walter Wiese und Frau, geb. Haase

Horn, Veriedeck, den 4. Juli 1940.

Die Beerdigung findet am Sonntagnachmittag um 3 Uhr vom Trauerhause, Wallstraße 12, aus statt.

Erweise Dich des Opfers der SOLDATEN würdig!



KRIEGSHILFSWERK FÜR DAS DEUTSCHE ROTE KREUZ

Fettverbilligungsscheine

Die Ausgabe der Reichsverbilligungsscheine für Speisefette und Konsummargarine erfolgt für den Stadtbezirk Lemgo wie nachstehend aufgeführt:

Buchstabe A bis D
am Montag, dem 8. 7. 40
Buchstabe E bis H
am Dienstag, dem 9. 7. 40
Buchstabe J bis M
am Mittwoch, dem 10. 7. 40
Buchstabe N bis S
am Donnerstag, dem 11. 7. 40
Buchstabe Sch bis Z
am Freitag, dem 12. 7. 40
Buchstabe W bis Z
am Sonnabend, dem 13. 7. 40

und zwar nur vormittags von 8 bis 12.30 Uhr im Rathause, Zimmer 7. Die angegebenen Abholungszeiten sind genau einzuhalten. Ferner wird ausdrücklich darauf hingewiesen, daß Nachweise über das Einkommen sämtlicher Haushaltsangehöriger vorzulegen sind. Außer den angegebenen Zeiten und ohne die erforderlichen Unterlagen werden keine Scheine ausgegeben.

Lemgo, den 4. Juli 1940.

Der Bürgermeister.

Drucksachen

liefert die

Lipp. Staatsztg.

Die Lippische Staatszeitung ist die Zeitung von der Heimat zur Front!

Ich biete an:

Baltische Gewürzgurken

lose und in 10-kg-Dosen

solange Vorrat reicht

Clemens Gütberlet

Freitag bis Montag

Wir zeigen in Neuaufführung den Spitzenfilm der Ufa

ZARAH LEANDER

Heimat

In weiteren Rollen:

HEINRICH GEORGE

RUTH HELLBERG

PAUL HÖRBIGER

Central-Lichtspiele

Lage

Anfangszeiten:

Wochentags 8.15, Sonntag 3, 5.30 u. 8.15 Uhr

Hansa-Lichtspiele

Lemgo

Anfangszeiten:

Freitag 8.15, Sonnabend 5.30 u. 8.15 Uhr

Sonntag 3, 5.30 u. 8.15, Montag 8.15 Uhr

Jugendliche über 14 Jahre zugelassen

Große Wochenschau-Sondervorstellung

in den

Central-Lichtspielen, Lage

Sonnabend nachmittag 6 Uhr

und Sonntag morgen 10 Uhr

Oeffentliche Erinnerung

An die Entrichtung der im Juli fällig werdenden Steuern wird hiermit öffentlich erinnert:

1. **Lohnsteuer**, einschl. Kriegszuschlag, Wehrsteuer, ersparte Lohnteile (Monats- und Vierteljahrszahler) fällig 5. und 20. 7.
2. **Umsatzsteuer**, Monats- und Vierteljahrszahler, fällig 10. 7.
3. **Beförderungsteuer**, fällig 10. und 20. 7.
4. **Tilgungsraten** für Ehestandsdarlehen, fällig 15. 7.
5. **Kriegszuschlag** auf Bier, Tabak, Schaumwein, fällig 20. 7.
6. Alle sonstigen fällig gewesenen oder in diesem Monat fällig werdenden Abschluß- und Teilzahlungen bei den vorstehend genannten und anderen Steuern, sowie alle fällig gewesenen und in diesem Monat fällig werdenden Steuerzahlungen, deren Fälligkeit von einzelnen Rechtsvorgängen oder Geschäftsvorfällen oder von sonstigen Merkmalen abhängt z. B. Grunderwerbsteuer, Urkundensteuer, Kapitalertragsteuer).

Erfolgt die Zahlung fälliger Steuerbeträge nicht rechtzeitig, so wird ein Säumniszuschlag von 2 v. H. erhoben. Dieser Zuschlag ist bereits mit Ablauf des Fälligkeitstages verwirkt.

Die Zwangsbeitreibung rückständiger Beträge beginnt eine Woche nach Fälligkeit.

Die Finanzämter Detmold, Lemgo, Bad Pyrmont.

Hier Landestheater

Sonntag, 7. Juli, 20 Uhr

Dritte Volks- und Werbevorstellung zu halben Preisen

„Am hellichten Tag"

Komödie von Paul Helwig

Vorverkauf ab heute, Freitag, 10 Uhr

Am Freitag, dem 5. Juli

keine Sprechstunde, dafür am Sonnabend dem 6. Juli.

M. Hansen, Heilpraktikerin
Detmold, Wall 13a.

Freibank

auf dem städt. Schlachthof in Detmold

Verkauf von Rindfleisch

am Sonnabend, dem 6. Juli 40, von 9 bis 11 Uhr. Fleischmarken sind mitzubringen. (Nr. 181-228 u. 1-130)

Heute:



Fleisch

Kruse, Meierstraße 6

Telephon 3100

Das **Weltberühmte**

20 Jahre länger – Exlepäng

gegen *graue Haare*

Ist wasserhell. Leichteste Anwendung, unschädl. Durch seine Güte Weltruf erlangt. Verlangen Sie unverbindl. u. portofr. Gratisprospekt

Exlepäng GmbH., Berlin SW 61 /102

Briefmarken-Sammlung

(Europa), gut gepflegt, auch bessere Einzelmarken und Sätze, zu kaufen gesucht. **Carl Jaekel**, Briefmarkenhandlung, **Krefeld**. Adresse bis 10. Juli: **Jaekel, Villa Daheim, Hiddesen.**

Es gibt ein Mittel!



Das zu erraten ist nicht schwer. Wer es gebraucht, der läßt's nicht mehr. **Dr. Burchards Reinigungs-Perlen.** 50 St. 85 Pfg., 126 St. RM. 1,80. Erhältlich bei Ihrem Fachdrogisten.

Graue Haare beseitigt **ORFA**

Einfache Anwendung ... Flasche RM 2.50 ... stark 2.50 ... HAARFARBE-WIEDERHERSTELLER

In Lage: Kreuz-Drogerie W. Borsdorf

Lange Straße 84

Ich nehme hiermit meine Beleidigung gegen **Fräulein Wiebusch** zurück.

Frau Schleef, Heipup.

Stellenmarkt

Vertrauensstellung!

Suche zum 15. 8. oder später tüchtiges, älteres **Wirtschaftsfräulein** für mittelgroßen Landhaushalt. Außerdem zum 1. 8. oder später ein **Hausmädchen**. Wäscheerfahrung und Nähkenntnisse sind erwünscht. Zeugnisabschriften, Bild, Gehaltsansprüche an

Frau von Laer
Oberbehme, Post Löhne i. Westf.

Für mittleren Betrieb jüngere selbständige

weibl. Bürokraft

gesucht (evtl. für halbe Tage).

E. Tammer, Detmold,
Klüter Straße 32.

Werdet Mitglied der NSV.

Landestheater-Lichtspiele

Täglich abends 8 Uhr

Sonntag nur nachmittags 4 Uhr

Ab heute (Freitag) zeigen wir den lustigen Soldatenfilm



Das Gewehr über

Die Geschichte zweier lebensfroher junger Auslandsdeutschen, die in der deutschen Wehrmacht Kameradschaft, Treue und Mannesmut schätzen lernen.

Die Hauptdarsteller:

Rudi Godden, Rolf Moebius

Carsta Löck, Hilde Schneider, Charl. Daudert

Ferner:

Die neueste Wochenschau

ab Sonnabend: **Waffenruhe im Westen**

Durchführung des Waffenstillstandes / Deutsche Ordnung im Kriegsgebiet / Der Führer in Paris Front gegen England

---

Detmolder Lichtspiele

Ein lustiges Spiel der Liebe

Mein Mann darf es nicht wissen . . .

mit Mady Rahl, Grethe Weiser, Hans Nielsen, Annemarie Holtz, Günther Lüders, Fr. Odemar

Der Bräutigam der einen als Ehemann der anderen! Eine verzwickte Geschichte, in der so viel geschwindelt wird, daß sich zum Schluß keiner mehr zurechtfindet. Und nur weil der Zufall die Hand im Spiel und die Schwiegermutter ein schlechtes Gewissen hat, kommt alles wieder ins Lot in diesem überraschungsreichen Tobis-Lustspiel.

Ferner:

Die neueste Wochenschau

ab Sonnabend: **Waffenruhe im Westen**

Durchführung des Waffenstillstandes / Deutsche Ordnung im Kriegsgebiet / Der Führer in Paris Front gegen England

Anfangszeiten: Wochentags 4 6.05 8.10 Uhr sonntags ab nachmittags 2 Uhr durchgehend

Jugendliche nicht zugelassen

Wochenschau-Sondervorführungen in den Detmolder Lichtspielen

finden statt:

Sonntag vormittag 11 Uhr und 11.30 Uhr

Montag u. Dienstag mittags 2 Uhr u. 2.30 Uhr

Kassenöffnung ½ Stunde vorher

Jugendliche zugelassen

Kammer-Lichtspiele

BAD SALZUFLEN

Freitag bis Montag

Der Mozart-Film der Tobis

Eine kleine Nachtmusik

Frei gestaltet nach der Novelle „Mozart auf der Reise nach Prag" von Eduard Mörike.

Darsteller: **Hannes Stelzer, Heli Finkenzeller, Anni Rosar, Christi Mardayn, Max Gülstorff, Kurt Meisel, Gustav Waldau.**

Ferner wirken mit: **das Wiener Staatsopernballett, die Wiener Philharmoniker und das Berliner Philharmonische Orchester** unter Leitung von Alois Melichar.

Wittekind-Lichtspiele

SCHÖTMAR

Freitag bis Sonntag

Olga Tschechowa / Karl Ludw. Diehl

Der Fuchs von Glenarvon

Eine packende Episode aus den irischen Freiheitskämpfen nach dem gleichnamigen Roman.

Darsteller: **Ferdinand Marian, Friedrich Kayßler, Werner Hinz, Albert Florath, Else von Möllendorf, Herm. Braun, Hilde Körber.**

Aktuell wegen seines Themas, spannend wie ein Kriminalfilm, sensationell in seiner Handlung, groß in seiner Besetzung und Ausstattung.

Ab Sonnabend die neueste Ufa-Wochenschau

Waffenruhe im Westen — Die Durchführung des Waffenstillstandes — Deutsche Ordnung im Kriegsgebiet — Der Führer in Paris — Besichtigungsfahrt durch die Stadt — Triumphbogen — Place de la Concorde — Am Fuße des Eiffelturms Front gegen England!

Wochenschau-Sondervorführungen:

Sonnabend und Montag 7 Uhr abends
Sonntag 11 Uhr vormittags

Sonnabend und Dienstag 6.30 Uhr abends
Sonntag 3.30 Uhr nachmittags

KLEINANZEIGEN

Freie Stellen

Hausgehilfin, tüchtige, für sofort oder zum 15. 7. für alle Arbeiten gesucht Fr. Angermann, Bahnhofswirtschaft, Detmold.

Hausgehilfin zu sofort gesucht. Frau A. Schulze, Schlachterei, Lage, Marienstraße 2.

Junges Mädchen zur Erlernung des Haushalts (Offiziershaushalt, ½jähriges Kind) zum 1. September 1940 nach Bielefeld gesucht. Vorzustellen bei Frau Graminsky, geb. v Donop, z. Z. Detmold, Freiligrathstraße 23.

Miet-Gesuche

Pensionierter Beamter sucht zum 1. August bzw. 1. September 4—5-Zimmer-Wohnung in der Nähe von Detmold. Reflektanten wollen ihre Angebote an Schmiedemeister Friedrich Meier in Großenmarpe Nr. 17 richten.

Gesucht 1—2 Zimmer, teilweise möbl. Zimmer, zum 1. August von berufstätiger Dame in Bad Salzuflen. Angebote unter Nr. 00382 an die Lippische Staatszeitung, Geschäftsstelle Bad Salzuflen.

Wohnung, 3—4 Zimmer, mit Bad, oder kleines Einfamilienhaus zu mieten gesucht. Zuschriften unter Nr. 00381 an die Lipp. Staatszg., Geschäftsstelle Bad Salzuflen.

Zu verkaufen

Wegen Umzugs verkaufe ich einen gepflegten, sehr schönen Salon mit Bronze-Beschlag und Onyxsäulen, ferner eine kleine Hobelbank mit Werkzeugkasten, einen großen Kleiderschrank und verschiedene andere Sachen. Frau Bömcke, Detmold, Bülowstraße 32. Zu besichtigen morgens 10—12, nachm. 4—6 Uhr.

Verkaufe eine Bandsäge, kombiniert mit Fräse und Langlochbohrer für Kraft- und Fußbetrieb; einen Getriebstock und Reiter Drechslerei, zirka zwei Zentner div. Schrauben-Muttern, Bolzen, Stellringe, kompl. Schüttelsieb für Getreidereinigung, ein Damen-Fahrrad. Besichtigung Sonntag vormittag. Bad Salzuflen, Herforder Straße 10, part.

Eßzimmerbüfett nebst Vitrine, modern, Nußbaum, abzugeben. Besichtigung 14 bis 15 und 19 bis 20 Uhr. Detmold, Brahmsstr. 13.

Kinostühle, gebrauchte, für Luftschutzräume geeignet, billig. Schötmar, Schlageterstraße 12.

Fremdenzimmer (weiß), Bettstelle mit Matratze, Schrank, Waschtisch und Nachtschränkchen zu verkaufen. Detmold, Elisabethstraße 38.

Photoapparat, Spiegelreflex, 6/6, neu, einschl. Tele-Objektiv und sämtliches Zubehör. Nähere Auskunft: Schließfach 7, Barntrup.

Photoapparat, 9×12, Voigtländer, 6,3, wenig gebraucht; Damenrad, gute Bereifung. Anna Niedermeier, Blomberg.

Herrenfahrrad mit Dynamo, gr. Gartenschirm, gr. Waschkommode (Nußbaum, innen Eiche) mit Marmorplatte und Spiegel abzugeben. Zu erfragen unter Nr. 2581 bei der Lippischen Staatszeitung.

Ostfriesisches Milchschaf, 1½ Jahre alt, frischmelk, zu verkaufen. Heinr. Weihe, Steinheim (Westf.), Siedlung Schoorberg 592.

Schweres Pferd, 14 Zentner, und Selbstbinder abzugeben. Bösingfeld 204. Telephon 127.

Kauf-Gesuche

Kleinauto, gut erhalten, zu kaufen gesucht. Angebote mit Preis an Schließfach 7 Horn in Lippe.

Briefmarken-Sammlung, gute, sucht Ohrt, Gut Eickhof, Kreis Nienburg (Weser).



Etwas über Emaille- und Glasurpflege.

Fettige Schmutzränder an Spül- und Waschschüsseln, in Badewannen und Ausgüssen, Toiletten und Küchenabfalleimern, emaillierten Gas-, Kohlen- und Elektroherden, Kannen, Töpfen, Geschirren und Behältern lassen sich rasch mit feuchtem Lappen und ATA extrafein entfernen. Wo manche Hausfrauen früher mit Seifenlauge säuberten, ist heute ATA am Platze. — Auch zum Reinigen schmutziger Arbeitshände ist ATA bestens bewährt.

Palast-Theater

Lemgo

Freitag bis Montag

Sonnabend, Anfang 5½ und 8¼ Uhr.
Sonntag, Anfang 3, 5½ und 8¼ Uhr.

Eine entzückende Filmkomödie der „Tobis"

Der Sündenbock

Ein frohes, wenn auch ernstes Spiel um eine Knabenseele, ergötzliches Verwandten„theater" mit verschiedenen Temperamenten und fein nuancierten Charakterbildern.

Hauptdarsteller: **Ernst Waldow, Hilde Körber, Norbert Rohringer, Hanna Relin, Margarete Kupfer u. a. Künstler.**

Es wird gebeten, die Nachmittags-Vorstellungen zu besuchen!

Jugendliche haben Zutritt!

Achtung! Achtung!

Sonnabend nachmittag 4 Uhr
Sonntag vormittag 10 Uhr

Sonder-Vorstellung

der neuen Kriegs-Wochenschau. — Preise für Erwachsene 0,30, Militär und Kinder 0,15.

Bekanntmachung

Der für den 10. und 11. dieses Monats anstehende Kiliansmarkt findet nicht statt.

Schötmar, den 3. Juli 1940.

Der Bürgermeister.

Jedem Soldaten seine Heimatzeitung